MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

44 (26.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179150

Samstag, 26. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 44.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 60 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutsche Fliegerangriffe auf die französische Ostküste.

Dem Kaiser Heil!

Zum vierten Male schießen scharfgeladene Geschütze zum 27. Januar den Kaisersalut. Derjenige unter den Hohenzollern, der seine Friedensliebe am schärfsten ausgesprochen, sie bei jeder Gelegenheit vor dem aufhorchenden Europa besonders betont hat, muß seines Volkes Kriegsherr sein in einem Völkerringen, das, was die Zahl der wirklichen Schlacht- und Kampftage anlangt, auch den Siebenjährigen Krieg mit seinen „Winterquartieren" schon lange hinter sich gelassen hat. Als feldgrauer Kriegsherr tritt Kaiser Wilhelm II. auch in sein 60. Lebensjahr ein. Nur sein eigen Volk weiß, wie schwer die furchtbare Last der Verantwortlichkeit in dieser weltgeschichtlichen Zeit ohne gleichen auf den Schultern ruht, die den fürstlichen Hermelin mit dem schlichten Soldatenmantel vertauscht. Heute noch mühen sich die Soldschreiber des Auslands — betrogene Betrüger oder bewußte Fälscher der geschichtlichen Wahrheit —, denjenigen unter den Staaten-Lenkern der Welt, der als der einzige unter allen auch das Öffnen der geheimsten Aktenschränke nicht zu scheuen brauchte, als eigentlichen Urheber des Weltenbrandes zu verklagen! Wir wissen es besser. „Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt!" Im deutschen Volke lebt kein einziger, selbst unter denen nicht, die uns heute mit unzeitigem und ungestümem Friedensgeschrei die unabänderliche Pflicht des Durchhaltens erschweren, der diesem kaiserlichen Selbstbekenntnis vom 1. August 1915 den geringsten Zweifel entgegenzusetzen wagte. Wir aber, die wir uns mit unserem Herrscher mitverantwortlich fühlen in den Schicksalsjahren des deutschen Volkes, wir, die wir mit ihm des Glaubens leben: „Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg" — wir scharen uns heute mit der Entschlossenheit und Treue, auf die die Hohenzollern noch immer rechnen durften, um den Herrscherthron und um die auf eisendurchwühltem Boden aufgepflanzte Kaiserstandarte. Mögen sich die Geister scheiden und unsichere Wehrpflichtige mit der Revolution liebäugeln, die wahrhaftig deutlich genug den Erweis gebracht hat, daß die Revolution, auch wo sie durch eine verfaulte Mißregierung geradezu großgezogen wurde, nichts anderes kann als ein Volk in den Strudel des Untergangs ziehen — wir volksbewußte Deutsche wollen es beweisen: In Fährden und in Nöten zeigt stets das Volk sich echt.

Was Kaiser Wilhelm II. in diesen denkwürdigen Jahren immer neue Kraft gegeben, war sein tiefgewurzelter Glaube. „Voll Dank dürfen wir heute sagen — so sprach er in der oben angeführten Rede vom 1. August 1915 —: Gott war mit uns!" Und geradezu zum geflügelten Wort ist sein Bekenntnis aus derselben Ansprache geworden: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest!" Wir, Volk und Herrscher, haben seither noch Größeres erlebt. Immer gewaltiger wird das Schicksal, das auf uns liegt, immer heiliger der Entschluß, unter allen Umständen in Ehren zu bestehen, damit wir „vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig seien". Wir sind dem Herrn der Heerscharen vielen Dank schuldig. Er hat uns den Kaiser erhalten bis zum heutigen Tage; er hat uns neben dem Herrscher einen Marschall Vorwärts der Gegenwart, einen Hindenburg geschenkt, der nach den Worten seines kaiserlichen Herrn „zu einem Nationalheros des deutschen Volkes" geworden ist. Schon beginnt sich im Osten das Gewölk zu verschieben, und ein erstes Morgendämmern des Friedens leuchtet auf; schon mehren sich auch unter denjenigen gegnerischen Völkern, die sich noch am wütendsten gegen uns gebärden, die Stimmen der Vernunft, die es einsehen: auch eine ganze Welt vereint kann das Deutsche Reich und Volk nicht unter die Füße treten; wie Kaiser Wilhelm II. gesprochen (31. Juli 1916): „Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbezwingbar ist"; denn: „Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität." Eins im unerschütterlichen Vertrauen zur Hilfe des Höchsten, tragen und kämpfen wir weiter mit unserem Herrscher, bis der volle Friedenstag aufleuchtet über der kampfdurchwühlten Welt; der Friedenstag, der uns nicht zu kümmerlichem Dahinsiechen unter dem Drucke der übelwollenden Feinde verurteilt, sondern uns eine Zukunft heraufführt im Sinne des kaiserlichen Wortes: „Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs."

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

An der flandrischen Front zwischen dem Blankaard-See und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mittag an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Epehy Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

In einzelnen Abschnitten am Oise-Aisne-Kanal, in der Champagne und auf beiden Seiten der Maas lebte die Feuertätigkeit auf.

Westfälische Stoßtruppen holten nach vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr, ebenso hatte ein kühner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Courieres-Walde vollen Erfolg.

—

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Ostküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais, Boulogne beobachtet.

Leutnant Röth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballons brennend zum Absturz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Viebig erzielte eines unserer U-Boote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten östlichen Teil des Aermel-Kanals.

Sieben Dampfer mit insgesamt 28000 Bruttoregistertonnen

wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführten Angriffen vernichtet. Vier Dampfer, darunter ein Tankdampfer von etwa 5000 Tonnen, wurden aus Geleitzügen, die durch Zerstörer, U-Bootjäger und Fischdampfer stark gesichert wurden, herausgeschossen, davon zwei aus demselben Geleitzuge. Unter den übrigen Schiffen befand sich ein großer Dampfer vom Einheitstyp, anscheinend nach Le Havre bestimmt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Bewaffnung der Handelsschiffe, die der heutige Bericht erwähnt, zählt zu den völkerrechtswidrigen Tatsachen der englischen Seekriegführung. Wenn nur vier der versenkten Dampfer bewaffnet waren, so deutet dies mehr auf einen Geschützmangel bei unseren Feinden, als auf rechtliche Bedenken hin, welche der britischen Regierung in dieser Frage etwa hindernd im Wege stehen. Von dem deutschen Standpunkt aus muß jedoch immer wieder hervorgehoben werden, daß die Bewaffnung von Handelsschiffen, wenn sie in England bereits im Jahre 1913 beschlossen wurde und angeblich zu Zwecken der Abwehr vorgenommen wird, einen Verstoß gegen die internationalen Bestimmungen darstellt. Tatsächlich ist längst bewiesen, daß die bewaffneten Handelsschiffe nicht etwa seekriegsrechtliche Maßnahmen der deutschen U-Boote abzuwarten, sondern diese ohne weiteres anzugreifen haben. Das Völkerrecht kannte bis zum Beginn dieses Krieges nur friedliche Handelsschiffe, die sich jeder militärischen Handlung zu enthalten hatten und dadurch den Schutz der unbewaffneten Angehörigen der kriegführenden Staaten genossen, und andererseits Kriegsschiffe, zu welch letzteren auch die ordnungsmäßig ausgerüsteten Hilfskreuzer gehören. Führt das Handelsschiff Geschütze, so verliert es seinen unmilitärischen Charakter.

In der von dem Präsidenten Wilson in seinen Kriegszielen aufgeworfenen und vom Reichskanzler Dr. Graf von Hertling vorgestern erwähnten Frage der Freiheit der Schiffahrt, wird die Unzulässigkeit der Bewaffnung der Handelsschiffe später eine wichtige Rolle zu spielen haben.

16 Schiffe nach südfranzösischen Häfen überfällig.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Einer Genfer Meldung zufolge nennt der Bericht des Marseiller Verkehrsversicherungsvereins für den 1. bis 15. Januar 16 Schiffe nach südfranzösischen Häfen als überfällig.

Die Entente und die Kanzlerrede.

In alldeutschen Kreisen fürchtet man, die Politik Hertlings und Czernins, die die diplomatische Unterhaltung mit der Entente nicht mit einem einfachen Unannehmbar abgebrochen hat, sondern zu neuen Vorschlägen auffordert, werde „die der Ausreifung harrenden militärischen Ereignisse beeinflussen und hemmen". Bestrebungen in dieser Richtung seien am Werke. Man versuche mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf die Entscheidung des Kaisers einzuwirken. Wir möchten nun meinen, jeder vernünftige und verantwortungsbewußte nationale Politiker müßte es begrüßen, wenn die Staatsleiter den Versuch unternehmen, ohne neue und entsetzliche Menschenopfer, unter tatkräftiger Ausnutzung der durch den Abfall Rußlands geschaffenen günstigen Lage die Eroberungspolitik Englands zum Scheitern zu bringen und Deutschland wie seinen Verbündeten die Sicherheiten in einem gefestigten Block von Berlin bis Bagdad zu schaffen, deren sie bedürfen. Nicht anders kann man die Rede Hertlings auffassen, der der Entente die Abänderung ihrer Kriegsziele zuschiebt, nicht anders den Versuch Czernins, einen Gedankenaustausch mit Wilson in Gang zu bringen. Wir wollen nicht vergessen, daß den Reden Besuche Hindenburgs und Ludendorffs in Berlin voraufgegangen sind. Bei dieser Gelegenheit dürfte der Zusammenhang zwischen den diplomatischen Aktionen und den Erfordernissen der Kriegslage wohl Gegenstand gewissester Erörterungen gewesen sein. Und es ist uns nicht zweifelhaft, daß Hindenburg und Ludendorff nicht Phantomen nachjagen. Das will sagen: die Führer unseres Volksheeres sind nicht die Männer, die sich von befreundeten oder befeindeten „Diplomatikern" ins Endlose vertrösten lassen, bis vielleicht eine günstige Gelegenheit die günstigste Gelegenheit dieses Krieges verpaßt ist. Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß der Gang der militärischen Operationen nicht die mindeste Unterbrechung oder Verschleppung durch die neue diplomatische Aktion erfährt; die aufmerksame Lektüre der deutschen Heeresberichte beweist wohl die Richtigkeit dieser Annahme. Wir haben das sichere Gefühl, daß unsere verantwortlichen Männer in Heer und Staat sich nicht an der Nase herumführen lassen werden.

An die Alliierten und ihren Stimmführer in Washington ist eine bestimmte Aufforderung von Berlin und Wien aus ergangen. Die Antwort wird selbstverständlich nicht erst im Mai oder Juni erwartet, während welcher Wartepause wir fein stillzuhalten gezwungen sein würden, und es wird natürlich auch eine klare, bestimmte Antwort erwartet, der die Absicht des Verschleppens nicht schon aus allen Knopflöchern schaut. Eine Antwort Zug um Zug. Z. B. hinsichtlich Polens: ist Polen eine Angelegenheit zwischen den Mittelmächten und Polen allein? Ja oder nein? Oder Türkei: Gebt Ihr Palästina und Mesopotamien heraus? Ja oder nein?

So ist nach unserer Auffassung die Lage. Wir warten eine kleine Weile. Bleibt die Antwort aus, ist sie ungenügend, ohne Bereitschaft, Deutschland und Mitteleuropa stärkere Sicherungen zu gewähren, dann werden Hindenburg und Ludendorff in gerader Weiterführung der nicht stillestehenden militärischen Operationen die Entente zu der Friedensbereitschaft zwingen, zu der die Diplomaten sie vergeblich zu bereden versucht hätten. Uns wenigstens sind Hindenburg und Ludendorff Bürge genug, daß die letzte kriegerische Entscheidung, wenn sie sich nicht umgehen läßt, kommen, und rechtzeitig kommen wird. Noch haben wir keine zuverlässigen Nachrichten über die Aufnahme der Rede des Reichskanzlers in der Entente. Aber schon wird berichtet, daß die deutsch-österreichische Lösung der Polenfrage in London abgelehnt werde. Geht es so weiter, so wird schon recht bald die Sorge schwinden können, die der Ausreifung harrenden militärischen Ereignisse könnten verhängnisvoll durch eine kurzsichtige oder allzu verständigungsbeflissene Diplomatie gehemmt werden.

Hertlings Rede befriedigt in den politischen Kreisen Londons nicht.

m. Köln, 26. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam:

Aus London wird vom 25. Januar hier vernommen, daß die Rede Hertlings in politischen Kreisen Londons als nicht befriedigend angesehen wird. Der deutsche Reichskanzler läßt darüber keinen Zweifel, daß Oesterreich und Deutschland über das Los Polens bestimmen wollen, was besagen wird, daß Deutschland kein polnisches Gebiet abgeben will und daß die nominelle Unabhängigkeit Polens in Wirklichkeit darin besteht, daß Polen ein Teil vom deutschen Mitteleuropa werden wird. Dies weicht sehr von den Zielen der Entente ab, die ein Polen haben will, das wirklich unabhängig und geeint ist, während die Politik der Mittelmächte nichts anderes beabsichtigt, als ein Polen unter österreichisch-deutscher Verwaltung. Das ist eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Gruppen der Kriegführenden.

Die polnische Nation, so wird gesagt, wird niemals einer Regierung beitreten, wie sie von den Mittelmächten vorgeschlagen wird. Eine solche Regelung würde nur neue Kriege in Europa herbeiführen.

Frankreichs Presse darf die Kanzlerrede ungekürzt bringen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Jan. (Pr.-Tel. z. K.) Nach Meldungen aus Paris vom Freitag Nachmittag hat die französische Zensur bereits in den Morgenausgaben des Freitag den Pariser Zeitungen den ungekürzten Abdruck

MARCHIVUM

der bis dahin aus Genf vorliegenden Rede des deutschen Reichskanzlers zugelassen. Es fehlen aber noch alle Erörterungen der Zeitungen zu der Kanzlerrede, nur der „Matin" fügt hinzu, daß nach seinen Informationen Präsident Wilson entschlossen sei, jede Berliner oder Wiener Stellungnahme zu seinen Friedensbedingungen im Kongreß eingehend zu erwidern.

Der Eindruck in der Schweiz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Wie aus den Schweizer Blättern hervorgeht, steht die ganze Schweiz unter dem Eindruck der Ministerreden in Berlin und Wien. Hertlings und Czernins Erklärungen auf die Wilsonsche Botschaft wurden in den größeren Schweizer Städten als Extrablätter verbreitet. Die Presse erblickt darin fast ausnahmslos eine hochbedeutsame Kundgebung der Mittelmächte und den Willen, die Friedenserörterungen auch nach dem Westen hin in Gang zu halten, möglicherweise, um zu allmählicher Anbahnung von Verhandlungen zu kommen.

Die Kriegszielbewegung in den Arbeiterorganisationen der Entente.

Amsterdam, 25. Jan. (Privat-Tel.) Nach einer Reutermeldung sagte in der heutigen Sitzung der Arbeiterkonferenz in Nottingham Renaudel, daß die Kriegszieldenkschrift der englischen Arbeiterbewegung dem Nationalrat der französischen sozialistischen Partei am 17. Februar vorgelegt worden würde, und fügte hinzu, die belgischen Vertreter hätten mitgeteilt, daß der Anschluß der belgischen Arbeiterpartei an sie erst in einigen Tagen bekannt gegeben werde. Alles werde versucht werden, die Zustimmung der Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten und den anderen alliierten Ländern zu sichern. Er glaube, daß auf diese Weise die gesamten Arbeiterorganisationen der Alliierten baldigst zu einer Uebereinstimmung hinsichtlich ihrer Kriegsziele gelangen würden. Dann werde man sich an die Arbeiterorganisationen der anderen Kriegführenden wenden, in eine gemeinsame Aktion zur Erzielung eines dauerhaften Friedens einzutreten, der die Niederlage des Imperialismus in der ganzen Welt besiegeln würde.

Amsterdam, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie das Reutersche Büro aus Notingham meldet, wurde die Arbeiterkonferenz gestern beendigt. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Beseitigung der Militärdienstverordnung mit Schluß des Krieges verlangt und für die Zwangsabgabe zur Bezahlung der Kriegsausgaben eintritt. Ferner wurde beschlossen, die Regierung im Hinblick auf die drohende Gefahr einer Welthungersnot dringend aufzufordern, die Art der Lebensmittelversorgung festzusetzen und gegen unrechtmäßige Gewinne einzuschreiten.

Die Aussprache in der österreichischen Delegation.

Wien, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Oesterreichischer Delegationsausschuß für das Aeußere: In der fortgesetzten Debatte über die Mitteilungen des Ministers des Aeußeren sprach der Delegierte Dr. Ritter von Billinski dem Minister auch als Pole sein Vertrauen aus. Er vertrat die Forderung der Vereinigung Galiziens mit Polen durch den Anschluß an die österreichisch-ungarische Monarchie und hob den Beruf der Habsburger Dynastie hervor, die freien Völker unter sich zu vereinigen. Die Gleichberechtigung der Ruthenen im Polenstaate werde durch eine Autonomie sichergestellt.

Der christlich-soziale Miklas und der dem böhmischen Großgrundbesitz angehörige Baron Senftenberg verlangten, daß eine des Papstes würdige Stelle bei den Verhandlungen geschaffen werde. Miklas stellte namens einer großen Zahl von Delegierten den Antrag, die Erklärung des Ministers mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen, unter Anerkennung des Verdienstes, das er bei den Verhandlungen einen Frieden anstrebe, bei dem er auf Annexionen und Entschädigungen keinen Anspruch erhebe, daß er aber andererseits willens sei, kein Lebensinteresse der Monarchie preis zu geben, sondern sie wirtschaftlich und politisch für die Zukunft sicher zu stellen.

Der Ausschuß nimmt die Erklärungen über die Selbständigkeitsbestrebungen des ukrainischen Volkes und der Völker in den besetzten Gebieten zur Kenntnis und würdigt in vollem Maße die auf den Aufbau eines selbständigen polnischen Staates in den Verhandlungen gerichteten Bemühungen. Der Ausschuß vertraut auf die Zukunft, für die der Minister neuerlich die treue und unauflösliche Zusammenarbeit mit unseren Bundesgenossen als die Grundlage seiner Politik bezeichnete. Der Ausschuß spricht schließlich sein volles Vertrauen dem Minister in der Erwartung aus, daß es ihm in naher Zukunft gelingen möge, dem Frieden die Wege zu ebnen.

Der Delegierte Sangenhan begrüßt den Grafen Czernin als den Mann, der in einer seltenen Vereinigung alle jene Eigenschaften in sich verkörpert, die ihn nach der Ansicht der Deutschen zu dem einzigen Friedensunterhändler für die Monarchie machen.

In einer Polemik gegen den Delegierten Dalzinski erklärte der Redner, es wäre nur ein Akt der Dankbarkeit für alles, was Deutschland und Oesterreich für Polen vollbracht haben, sowie das Gebot der politischen Klugheit, sich die Freundschaft der verbündeten Staaten zu bewahren, statt den Deutschen im Reich, aber auch den Deutschen in Oesterreich Haß zu zeigen. Die Deutschen in Oesterreich und die öffentlichen Kreise des Deutschen Reiches sind keine Gegner der österreichisch-polnischen Lösung. Wir wollen aber der Abtretung Galiziens nur zustimmen, wenn wir die Gewißheit haben, daß der polnische Staat uns ein dauernder, sicherer und verläßlicher Freund bleiben wird.

Als einziger deutsch-böhmischer Delegierter des Abgeordnetenhauses sprach der Redner dem Grafen Czernin den wärmsten Dank für die heute über die Regelung der Verhältnisse in Böhmen ausgesprochenen Worte aus. Der heutige Tag wird viel dazu beitragen, die in den deutsch-böhmischen Kreisen vielfach noch vorhandenen irrtümlichen Auffassungen über die Person des Grafen Czernin richtig zu stellen und denen recht zu geben, welche in ihm nicht den Gegner, sondern den wahren Freund des deutschen Volkes sehen.

Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian besprach die gestrigen Ausführungen des Delegierten Stransky über die seinerzeit von ihm mit Italien geführten Verhandlungen und weist die Angriffe des Delegierten zurück. Er stellt fest, daß unsere Verhandlungen mit Italien nicht den Zweck hatten, die Italiener hinzuhalten, bis wir besser gerüstet waren. Es war im Gegenteil Italien, welches die Verhandlungen hinzuziehen trachtete, um seine militärischen Vorkehrungen zu maskieren. Der Minister habe auf das lebhafteste die Fehler des Parlaments, speziell in Oesterreich, sowie der Delegierten bedauert. In jener Phase der Verhandlungen habe er sich mit den zugänglichen Herren aus den verschiedensten Parteilagern und aus dem österreichischen Parlament in Verbindung gesetzt.

Eine neue Rede Kühlmanns.

⊡ **Berlin**, 26. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute vormittag die Besprechung der auswärtigen Politik fort.

Abg. Dr. David (Sozialdemokrat) führte aus: Die Ergebnisse der Verhandlungen in Brest-Litowsk und Petersburg sind sehr mager. Auch die Einigung mit der Ukraine ist sehr unsicher und ein Teilfriede mit der Ukraine wäre kein Ersatz für einen Gesamtfrieden im Osten. Die Hoffnung geben wir nicht auf, aber wer würde die Schuld tragen wollen an einem Scheitern. Für die Bolschewiki ist das Selbstbestimmungsrecht das grundlegende Prinzip, das sie nicht aufgeben können. Angesichts dieser Situation müssen wir dafür sorgen, daß mit dem Selbstbestimmungsrecht wirklich ernst gemacht wird. Die beiden Erklärungen vom 25. und 28. Dezember stehen tatsächlich im Widerspruch. Daraus erklärt sich die veränderte Haltung der russischen Unterhändler. Hoffnungslos allerdings liegt die Sache nicht, wenn man die letzte Entscheidung einem Volksvotum überlassen wird. Ob Referendum oder konstituierende Versammlung, ist bedeutungslos. Zum Teil sind schon Ansätze vorhanden. Der einzige Differenzpunkt ist die Räumung. Das Selbstbestimmungsrecht der Polen ist unbestreitbar. Auch eine Irredenta läßt sich durch eine vernünftige Polenpolitik beseitigen. Die Litauer haben sich für einen unabhängigen Staat bereits ganz ordnungsmäßig erklärt. Dabei suchen sie aus guten Gründen Anschluß nach dem Westen. Der kurländische Landesrat ist dagegen keine wahre Volksvertretung, da die Letten bisher ausgeschlossen sind. Die Grenzländer zwischen Deutschland und Rußland sollen nicht Barrieren sein, sondern Brücken. Wir haben Aussichten, zum Frieden zu kommen; sie müssen wir ausnützen, noch vor der geplanten Offensive. Die alldeutsche Presse war frivol in ihrem Urteil über die Friedenserklärung vom 25. Dezember in Brest-Litowsk; sie sprach von einem schwarzen Tag für Deutschland. Das gleiche gilt für die Urteile über die Rede des Reichskanzlers. Die Reichsleitung kommt mit Zugeständnissen noch rechts nicht durch. Die Mittellinie taugt nicht, wir brauchen klare Entscheidungen.

Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann führte aus:

Meine Herren! Die Debatte der letzten Tage hat uns eine reiche Fülle von Gedanken und Gesichtspunkten zu dem jetzigen Gegenstand gebracht, welchen der Herr Reichskanzler in seiner Rede dargelegt hat und zu den Ausführungen, welche ich mir gestattet habe Ihnen gestern zu unterbreiten, um den Verlauf der in Brest Litowsk geführten Verhandlungen darzulegen.

Es ist nicht menschenmöglich auf eine so große, bedeutende Debatte in allen Einzelheiten einzugehen. Ich will mir gestatten, diejenigen Punkte anzuführen und zu besprechen, welche mir im Laufe der Debatte der Besprechung als erforderlich erscheinen.

Der Herr Abg. Stresemann hat in seinen Ausführungen, welche sowohl in diesem hohen Hause als auch in der Oeffentlichkeit zweifellos die Beachtung gefunden haben, die sie verdienen, darauf hingewiesen — und dieser Hinweis ist mir auch in der deutschen Presse schon oft begegnet — daß es wünschenswert wäre, die deutschen Minister sprächen häufiger öffentlich, antworteten rascher, und wenn ich so sagen darf, mit verteilten Rollen auf die Aeußerungen des Auslandes.

Ich stimme diesem Punkt grundsätzlich vollkommen bei. Ich glaube, auch, daß die Entwicklung des öffentlichen Lebens bei uns in der vom Abgeordneten Stresemann gewünschten und angeregten Weise verlaufen wird, und wenn ich einige Gründe anführe, warum die Offensive der öffentlichen Rede bei unseren Gegnern leichter fällt, so geschieht dies nicht, als ob ich dem Gedanken nicht sympathisch gegenüberstünde, sondern nur, um zu erklären, warum die Dinge so sind, wie sie sind. Unsere Minister sind in unendlich viel höherem Grade, als dies in England der Fall ist, zugleich Chefs ihres Ressorts, sind mit Ressortarbeiten in ganz anderer Weise als in England belastet, wo der Minister in erster Linie Politiker ist und die Ressorttätigkeit bei ihm absolut in zweiter Linie steht. Das geht schon daraus hervor, daß dort derselbe Mann vier oder fünf der disparatesten Ressorts nacheinander verwaltet.

Eine fast zweihundertjährige parlamentarische Tradition liegt in England vor und in England gehört das öffentliche Reden insbesondere die öffentlichen Reden der politischen Zweckessen, zu den alten und feststehenden Gewohnheiten. In England ist es ganz selbstverständlich, daß der Minister sozusagen zwei Persönlichkeiten hat, die eine offiziell, wo er ex kathedra spricht und meistens die Ansicht des Kabinetts nach vorheriger Beratung vertritt, und die zweite ist die, wie sie in diesen öffentlichen Reden hervortreten, wo er sich häufig recht große Abweichungen von der orthodoxen Regierungspolitik leisten kann. Bei uns ist diese Auffassung noch nicht durchgedrungen. Jede Aeußerung eines Staatssekretärs oder Ministers würde mit der Gewissenhaftigkeit und mit der Entwicklung des kritischen Geistes, welcher eine der größten Eigenschaften der deutschen Nation darstellt, auf der Wagschale gewogen werden und ich glaube, das Bestreben weiter Kreise würde dahin gehen, zwischen den Ausführungen der einzelnen Minister Abweichungen usw. festzustellen. Deshalb würde dies als zu einem gewissen Grade eine Schwächung der Regierungspolitik bedeuten. Besonders bei unserer Verfassung, die eben nur einen wirklich verantwortlichen Minister, nämlich den Reichskanzler kennt, würde es nicht ganz leicht sein, bei einigermaßen bedeutenden Gegenständen ohne vorherige Festsetzung des Textes mit dem Reichskanzler derartige Reden zu halten.

Manchmal sind ja Anläufe gemacht worden. Ich erinnere an den großen, und wenn ich nicht irre, auch erfolgreichen Redefeldzug, den seinerzeit Herr Dernburg als Staatssekretär des Reichskolonialamtes gehalten hat und wenn die Entwicklung in dieser Richtung bei uns geht, so will ich das durchaus begrüßen. Denn je mehr die Regierung Gelegenheit nimmt und Gelegenheit bekommt, unmittelbar auf die öffentliche Meinung des Landes einzuwirken, das sie zu vertreten hat, desto günstiger.

Wenn ich zu den Bemerkungen des Grafen Westarp übergehen kann, so steht er abweichend von der Mehrzahl der Redner, die hier zu Wort gekommen sind, dem Verlauf und den Methoden der Verhandlungen in Brest-Litowsk ausgesprochen kritisch gegenüber. Wenn ich ihn recht verstanden habe, so ist eigentlich der Punkt, in dem er am stärksten differiert, der, daß die Delegation sich nicht auf den Standpunkt der Annexionen gestellt hat. Dieses Wort ist, wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, nicht gefallen. Aber in dieser Beziehung gibt es nicht sehr viele Begriffe und ich glaube, seine Ausführungen deuteten darauf hin, daß er das Besitzergreifen, fußend auf dem errungenen militärischen Erfolg, befürwortet. Wie ich gestern hier ausführlich dargelegt habe, war eine solche Stellungnahme für die gegenwärtige Reichsregierung nach ihren Grundsätzen, nach ihrer ganzen Vergangenheit von vornherein unmöglich. Der Weg, den wir beschritten, ist, wohl erwogen, der einzige Weg, auf welchem vollkommen restlos und harmonisch die gesamten Grundsätze der Regierung in Einklang zu bringen waren.

Abgeordneter Freiherr von Gamp stellte die Frage, ob denn vor Beginn der Friedensverhandlungen die Friedensbedingungen nach dem Osten mit der Obersten Heeresleitung auch besprochen worden seien. Ich kann die Versicherung geben, daß die Gestaltung unserer Ziele nach dem Osten selbstverständlich bei dem häufigen Austausch der Meinungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Heeresleitung stets und besonders bei Beginn der Verhandlungen den Gegenstand sehr eingehender Erwägungen gebildet haben, und ich lege Wert darauf, gegenüber manchem, was in der Presse nicht gesagt, aber angedeutet worden ist, darauf hinzuweisen, daß über die Gestaltung dieser Dinge im allgemeinen irgendwelche nennenswerte Meinungsverschiedenheiten nicht bestanden haben, zu keiner Zeit, an die ich mich erinnere.

Ich habe mir auch erlaubt anzuführen, daß der innige Zusammenhang zwischen den Friedensdelegationen und der obersten Heeresleitung unbedingt notwendig, und wie ich glaube, so vollkommen ist, als dies bei der Unvollkommenheit menschlicher Dinge überhaupt nur möglich ist.

Wenn ich zu den Bemerkungen des Abgeordneten Ledebour übergehen kann, so hat er von der Stellung der ukrainischen Rada und von der diplomatischen Stellung der Abordnung in Brest Litowsk ein Bild entworfen, das unrichtig ist. Er sprach von der russischen Föderation und davon, daß im Volke diese Föderation der Abgeordneten der ukrainischen Rada, nur sozusagen als Unterabordnung der Delegation der Bolschewiki in Petersburg auftreten könne. Dies entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Republik der ukrainischen Rada in Kiew ist sowohl von den Bolschewisten als von der Rada als selbständige Republik anerkannt worden.

Die ukrainische Delegation hat uns sowohl mündlich wie schriftlich dargelegt, daß die spätere Schaffung der Föderation der russischen Volksrepublik in ihr Programm falle, daß sie aber, solange nicht durch freie Vereinbarungen dieser souveränen Republiken untereinander die Föderation geschaffen sei, sich vollkommen berechtigt hielt, ebenso souverän und unabhängig wie die diplomatischen Vertreter irgend eines anderen Staates, für das Gebiet der ukrainischen Rada in Kiew tätig zu sein.

Auch auf Seiten der bolschewistischen Abordnung sind von Anfang an, solange sie hoffte, daß die ukrainische Radaabordnung als diplomatische Hilfstruppe für sie eintreten würde, Schwierigkeiten dagegen erhoben worden. Als die Herren aber sahen, daß die Ukrainer ihre eigenen Wege gingen und nationale ukrainische Ziele verfolgten, ist allerdings ein Umschwung eingetreten.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß sowohl Finnland wie die Ukrainer in demselben Maße berechtigt sind zur freien diplomatischen Aktion nach außen wie irgend ein anderer Staat und die logische Interpretation der gesamten von den Bolschewiki vertretenen Auffassung läßt meiner Ansicht nach eine abweichende Lesart nicht zu.

Was von dem Herrn Abgeordneten Ledebour über gewisse Vorgänge in Riga ausgeführt worden ist, war — darauf lege ich Wert dies festzustellen — mir vollkommen neu und weiß nicht — wahrscheinlich würde ein derartiger Appell bei dem Herrn Abgeordneten Ledebour auf steinigen Acker fallen — wenn es in Wirklichkeit darum zu tun war, einen derartigen Vorgang aufzuklären, so wäre ich, wie ich dies den anderen Parteien gegenüber schon oft ausgesprochen habe, dankbar gewesen, vorher von dieser Anfrage Kenntnis nehmen zu können.

Abg. Ledebour: Ich habe davon sprechen wollen, da ist mir aber das Wort abgeschnitten worden. (Heiterkeit.)

Herr von Kühlmann fuhr fort: Dafür muß sich der Abgeordnete Ledebour beim Präsidium beklagen, das eine Institution des Reichstages ist, auf welche die Regierung irgendwelche Ingerenz nicht ausüben kann. Es ist mir infolge der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen, diese Vorgänge soweit aufzuklären, daß ich eine amtliche Erklärung darüber abgeben könnte. Ich werde also der Sache nachgehen und sie völlig aufzuklären versuchen.

Der Herr Abgeordnete Seyda, der für die polnische Fraktion gesprochen hat, glaubte sich darüber beklagen zu sollen, daß zwar die Vertreter der Ukraine amtlich-diplomatisch in Brest Litowsk tätig gewesen seien, nicht aber die Vertreter der polnischen Nation. Die Frage der Vertretung der westlichen Randvölker in Brest Litowsk ist wiederholt zum Gegenstand des Meinungsaustauschs zwischen uns und der russischen Delegation gemacht worden. Herr Trotzky meinte eines Tages, warum diese Vertreter nicht erschienen seien. Als ich aber meinesteils mich auf den Standpunkt stellte, wie es logisch ganz unausbleiblich war, daß doch nur Vertreter bestehender Staatskörper zu den Verhandlungen zugelassen würden, trat er einen eiligen und nicht sehr geordneten Rückzug an und hat es bisher aufs ängstlichste vermieden an diese heiße Schüssel wieder heranzukommen. Also müssen die Herren, die sich darüber beklagen, daß die Vertreter der Randvölker noch nicht da sind, sich an die Vertreter der Gegenseite wenden.

Auch Graf Czernin, mit dem ich in dieser Frage in vollster Uebereinstimmung bin, steht auf meinem Standpunkt, sobald die russische Delegation sich auf den Standpunkt stellt, es handle sich um Vertreter von Staatskörpern mit Staatswillen, werden wir ohne weiteres die Frage praktisch in die Hand nehmen. Was ich über die Ukraine zu sagen habe, habe ich eben gesagt. Bei der Ukraine liegen die Dinge anders. Da ist sowohl von der bolschewistischen Regierung, als von seiten der Mittelmächte die selbständige Staatspersönlichkeit und das Recht der diplomatischen Vertretung anerkannt.

Bern, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Eine neue Verordnung des Nahrungsmittelkontrolleurs in England über die beiden fleischlosen Tage für Hotels, Restaurants, Klubs, Pensionen setzt vom 2. Februar die Fleisch- und Zuckermengen für sie herab. Das Fleisch wird von 340 auf 170 Gramm einschließlich Geflügel und Wildbret herabgesetzt. Vor 10 Uhr morgens sind Fleischgerichte verboten. Ganz neu ist die Fettzuteilung von täglich 42 Gramm, davon die Hälte Butter. Ueberraschend ist die Erhöhung der täglichen Brotmenge von 226 auf 269 Gramm.

Sir Buchanans Behauptungen und ihr Dementi.

Berlin, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Funkspruch von Carnarvon vom 21. Januar 1 Uhr vormittags hat der in London angekommene bisherige englische Botschafter in Rußland, Sir Buchanan, einem Vertreter des Bolschewikibureaus gegenüber behauptet, daß durch den Abtransport von Truppen aus dem Osten nach dem Westen nach dem Tage des abgeschlossenen Waffenstillstands Deutschland die Bedingungen dieses Vertrages nicht eingehalten habe. Diese Behauptung ist unwahr. Die Waffenstillstandsabmachungen sind von deutscher Seite genau nach Geist und Buchstaben der einzelnen Paragraphen beachtet worden.

Carsons Rücktritt.

Bern, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter der Morningpost hält den Rücktritt des Ministers Carson für eine ernstliche Schwächung des Kabinetts Lloyd George. Dieser habe seine wirkliche Stärke in den Unionisten gehabt, denen Carsons Teilnahme an dem Kriegskabinett dessen Festhalten an dem Grundsatz der Reichseinheit verbürgt habe.

Ernste Unruhen in Barcelona.

Madrid, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas": Ein Erlaß ordnet die Aufhebung der konstitutionellen Garantien in der Provinz Barcelona an, wo die Unruhen eine ernste Wendung nehmen.

Die Opfer des Schleißheimer Unglücks.

München, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem schweren Eisenbahnunglück unweit von Schleißheim sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen drei Personen getötet und über 60 verletzt worden.

Die Schließung von Schweizer Munitionsfabriken bevorstehend?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die Berner Blätter melden aus dem Berner Jura, daß mehrere Munitionsfabriken ihrem Personal davon Kenntnis gaben, daß die Betriebe nächstens eingestellt werden müssen, wenn die Administrationsverträge nicht binnen kurzer Frist erneuert werden.

Neue belgische Opfer feindlicher Bombenwürfe.

Berlin, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Feindlichem Bombenabwurf auf rückwärtige Ortschaften in Belgien fielen wiederum 7 Belgier in Harlebeke zum Opfer.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Grenadier Ludwig Duttenhöffer, Sohn des Werkmeisters Ludwig Duttenhöffer, Kronprinzenstraße 26.

Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille erhielten: Gefreiter Nikolaus Brilmayer, Sohn von Frau Luise Brilmayer Witwe, L. 12, 8, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wegen Tapferkeit vor dem Feinde; Martin Maier, bei einem Lichtmeßtrupp.

Kaisers Geburtstag.

Es entspricht dem besonderen Wunsche unseres Kaisers, daß auch diesmal sein Geburtstag, nun schon der vierte in dem furchtbaren Ringen um Deutschlands Sein oder Nichtsein, in der schlichtesten Form begangen wird. Das Programm, das von den militärischen, staatlichen und städtischen Behörden aufgestellt worden ist, trägt diesem Wunsche in vollem Maße Rechnung. Den Reigen der festlichen Veranstaltungen, die mehr internen Charakter haben, eröffnete heute in herkömmlicher Weise die Schuljugend, die heute Vormittag auf die besondere Bedeutung des morgigen Tages hingewiesen wurde. Die Feiern fanden diesmal auch bei den höheren Schulen nur klassenweise statt. In der Volks- und Bürgerschule war der Klassenlehrer der Interpret der Gefühle, die die Herzen aller Patrioten am morgigen Tage erheben, Gefühle, die sich zu heißem Dank verdichten, wenn man sich vergegenwärtigt, was unser Kaiser in den Friedensjahren und in dieser schweren Kriegszeit in unermüdlicher Fürsorge für sein Volk geleistet hat. Es ist in diesen Tagen eine der schönsten Aufgaben unserer Lehrerschaft, der Jugend immer wieder mit aller Eindringlichkeit zu sagen, daß es die vornehmste Pflicht aller wahren Deutschen ist, treu und fest zu stehen zu Kaiser und Reich, damit das geliebte Vaterland die vernichtenden Stürme, die die Welt durchbrausen und am liebsten alles Bestehende völlig umgestalten möchten, unversehrt und unerschüttert übersteht. Nach der Ansprache wurden die Kinder entlassen. In den höheren Schulen wurde es ebenso gehalten. Auch hier war dem Klassenlehrer die Festansprache zugewiesen.

Da die Bürgerfeier, die heute Abend im Nibelungensaal stattfinden sollte, auf Sonntag, den 3. Februar verlegt werden mußte, so stehen für heute nur noch Glockengeläute und Zapfenstreich am Wasserturm auf dem Festprogramm. Wir richten auch an dieser Stelle die Aufforderung an die Bürgerschaft, durch reiche Beflaggung dem morgigen Straßenbild ein recht festliches Gepräge zu geben.

Die Badischen Staatseisenbahnen im Jahre 1916.

Der bekannte Eisenbahnpolitiker Professor Dr. A. Kunzemüller bespricht in der „Deutschen Eisenbahnbeamtenzeitung" das badische Staatsbahnwesen im Jahre 1916. Danach ist die Eigentumslänge der Badischen Staatseisenbahnen mit 1831 Kilometer gegenüber dem Vorjahre gleich geblieben, die Betriebslänge (Länge der vom badischen Staat betriebenen vollspurigen Bahnen) hat sich ebenfalls nur ganz unwesentlich verändert. Sie umfaßte insgesamt Ende 1916: 1862 Kilometer. Von der gesamten Betriebslänge sind 50,3 Prozent aller Strecken mehrgleisig und 49,7 Prozent eingleisig. Die Betriebsführung ist in Baden nicht leicht. Ueber zwei Drittel aller Strecken liegen in Neigungen und nur ein knappes Drittel (30 Prozent) in der Wagrechten. Solche Verhältnisse erschweren und verteuern die Betriebsführung natürlich ungemein. Die stärkste Neigung von 1:18 liegt in der Zahnstangenstrecke Hirschsprung—Hinterzarten der Höllentalbahn. Der Bauaufwand war ganz minimal. Wenn wir beispielsweise lesen, daß für neue Bahnen ganze 79 000 M. aufgewendet wurden, so bedeutet das nicht weniger, als daß eben der Bau neuer Bahnstrecken völlig eingestellt war. In einer Beziehung ist die Bautätigkeit auch in diesem dritten Kriegsjahr nicht stillgestanden: mit der Beseitigung der schienengleichen Wegübergänge zur Erhöhung der Sicherheit des Bahnbetriebes und des Straßenverkehrs wurde fortgefahren. So haben die badischen Eisenbahnen im Berichtsjahr 10 Uebergänge beseitigt, von denen drei ohne Ersatz bleiben konnten.

Die Zahl der Lokomotiven betrug fast 900, die der Wagen fast 29 000. Das Anlagekapital hat sich wie alljährlich etwas erhöht. Baden hat das kilometrisch höchste Anlagekapital nicht nur in Deutschland, sondern fast in ganz Europa. Es betrug Ende 1916 auf 1 Kilometer Eigentumslänge nicht weniger als 521 561 Mark. Ein erfreuliches Kapitel bilden die Mitteilungen über die finanziellen Ergebnisse im dritten Kriegsjahr. Noch nie seit Bestehen der badischen Eisenbahnen, d. h. seit 1840, waren die Gesamteinnahmen und die Gesamtausgaben, aber auch der Betriebsüberschuß so groß wie im Berichtsjahr. Die Gesamteinnahme betrug: 114 885 799 Mk., die Gesamtausgabe 83 580 410 Mk., der Betriebsüberschuß: 31 305 389 Mk. Es dürfte besonders interessieren, zu erfahren, daß der Güterverkehr, der sonst erfahrungsgemäß das Rückgrat der Gesamteinnahmen eines Eisenbahnunternehmens bildet, an der erfreulich hohen Einnahme diesmal weniger beteiligt ist, als der Personenverkehr.

)(**Postanweisungen nach der Türkei.** Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach der Türkei ist auf 19 M. 50 Pfg. gleich 100 Piaster neu festgesetzt.

× **Aus der badischen Rechtspflege.** Wegen Vergehen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung wurden bis jetzt in Baden über 29 000 Strafen ausgesprochen. In den Jahren 1915 und 1916 wurden in 11 Fällen Personen wegen unschuldiger Verhaftung oder Untersuchungshaft entschädigt. Die Zahl der Häftlinge in sämtlichen badischen Strafanstalten betrug am 1. Dezember 1913 insgesamt 1472 und am 1. Dezember 1917 insgesamt 1003. Diese Zahl ist somit um 469 zurückgegangen, während sich die Zahl der jugendlichen Häftlinge um mehr als ein Drittel vermehrt hat.

)(**Die Dienstprüfung der Volksschulkandidaten** wird am 18. März 1918 und den folgenden Tagen in Karlsruhe abgehalten. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 15. Februar bei dem Unterrichtsministerium einzureichen.

)(**Dienstprüfung für die dem Heer angehörigen Volksschullehrer.** Am 8. April und an den folgenden Tagen wird eine außerordentliche Dienstprüfung für Heeresangehörige abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis zum 1. März einzureichen.

)(**Lehrerinnenprüfung.** Im März findet am Lehrerinnenseminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe eine Erste und eine Höhere Lehrerinnenprüfung statt. Anmeldungen sind bis zum 20. Februar d. J. an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

)(**Aufnahmeprüfungen an den Großh. Lehrerseminaren** finden statt und zwar: am Großh. Lehrerseminar in Meersburg am Mittwoch, den 3. April 1918, am Großh. Lehrerseminar in Freiburg am 4. April, am Großh. Lehrerseminar in Heidelberg am 5. April und am Großh. Lehrerseminar II in Karlsruhe am 3. April. Anmeldungen sind spätestens bis 1. März bei den Direktionen der genannten Lehrerseminare einzureichen.

§ **Der erste Lichtbildervortrag über „Kinderfürsorge vor und in dem Krieg"**, den Dr. Moses-Mannheim auf Wunsch des Vereins für Volksbildung letzten Mittwoch im alten Rathaus hielt, war gut besucht; doch wäre zu wünschen, daß noch mehr Frauen aus Arbeiterkreisen die wirklich beherzigenswerten Ausführungen hörten. Der im besten Sinn volkstümliche wissenschaftlich-sprechende Redner gab eine lebensvolle Schilderung der familiären, staatlichen und gemeindlichen Maßnahme zum Schutz und zur Pflege des wertvollsten Gutes unseres Volkes: der Kinder. Und zwar beschränkte er sich diesmal auf das Säuglingsalter, während er nächsten Mittwoch das Kleinkindesalter (1.—6. Lebensjahr) behandeln wird. Die öffentliche Fürsorge wird angesichts der zunehmenden Beschäftigung von Frauen in Berufen (1907 waren es schon 8 Mill.) immer dringlicher. Obwohl die Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahr im Abnehmen ist, handelt es sich bei durchschnittlich 15 Prozent von 1 700 000 Säuglingen in Deutschland um Hunderttausende alljährlich. Wieviel Schmerz und Trauer und Vermögensverlust liegt in diesen Zahlen! Wichtig ist die Beobachtung, daß siebenmal mehr Brustkinder am Leben bleiben als künstlich ernährte. Der Redner widerlegte die Gründe, welche viele Mütter früher veranlaßten, ihr Kind nicht selbst zu stillen und zeigte auch im Bilde den Unterschied der verschiedenen Ernährung. Als großer Fortschritt sind die gesetzlichen Maßnahmen der Gewerbeordnung, der Reichsversicherungsordnung, der Reichswochenhilfe und die Schutzmaßnahmen der Gemeinden und Vereine zu begrüßen. Entscheidend ist oft das 1. Vierteljahr, wo z. Zt. noch 52 Prozent der Lebendgeborenen sterben, während die Todesfälle im 2. schon auf 22 Prozent, im 3. auf 15 Prozent und im 4. auf 11 Prozent sinken. Auffällig ist wieder, daß von den unehelichen 25,8 Prozent im ersten Lebensjahr sterben, weshalb diesen Unschuldigen jetzt größere Pflege und Verbesserung ihrer rechtlichen Stellung zugewandt wird. In Mannheim geht man auch tatkräftig vor. Der Redner machte noch verschiedene Vorschläge aus der Praxis. Einzeln darauf einzugehen, verbietet selber der Papiermangel. Drum höre man es selber; alle werden in den lebhaften Beifall einstimmen. K.

* **Der erste Darsteller des „Hias" gefallen.** Den Heldentod erlitt durch Absturz mit dem Flugzeug Fliegerleutnant Karl Amesmaier. Leutnant Amesmaier ist in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er der erste Darsteller der Titelrolle des feldgrauen Spiels „Der Hias" gewesen ist. Der Gefallene war kein Schauspieler; er hatte aber aus seinem Hias eine Prachtgestalt zu schaffen gewußt, deren frische, jugendliche Ursprünglichkeit und deren urwüchsiger Humor die Herzen im Sturm gewonnen und viel zu dem Erfolge des Spieles beitrugen.

* **Vernichtung der Wirtschaftshalle auf dem Trifels.** Von unserm ♂-Korrespondenten wird uns berichtet: Der letzte große Sturm hat auch auf der alten Veste Trifels schwer gehaust. Die ganze Wirtschaftshalle mit samt dem Telephonhäuschen hat er zerschmettert. Das große Dach wurde abgehoben und viele Meter weit in den Burghof geschleudert, die Wände sind eingedrückt, die Balken geknickt, so daß eine Wiederherstellung ausgeschlossen sein dürfte. Da eine Unterkunftsgelegenheit für die Besucher des Trifels unbedingt erforderlich ist, die bisherige Wirtschaftshalle aber nichts weniger als eine Zierde dieser stolzesten deutschen Kaiserburg war, so darf man wohl hoffen, daß nach dem Krieg ein würdiger, der Architektur der alten Burg angepaßter Neubau entstehen wird.

* **Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.** Auf dem Pfälzer Zügbähnchen fährt eine Frau, die eine Milchkanne bei sich hat. Ein Mann steigt zu ihr ins Abteil und sagt: „Da haben Sie mal ordentlich gehamstert?" Geht Sie das etwas an? — „Ah so, Sie kennen mich noch nicht. Ich bin der Milchkontrolleur und könnte Ihre Milch beschlagnahmen." — „So das freut mich, daß Sie der Milchkontrolleur sind. Ich bin nämlich die Butterkontrolleurin und könnte Ihre Butter beschlagnahmen, die

Montag, 28. Januar, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 250 Gramm die Brot- und Zulagmarke 1 und 2.
Butter: Für ⅛ Pfund die Marke 68 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 476—714 auf Kundenliste.
Käse: Für ⅛ Pfd. weißen Käse (das Pfund kostet 75 Pfg.) die Marke C 3 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 381—714 auf Kundenliste.
Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke 69 in den Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 200 Gramm.
Teigwaren: Für 125 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke D 5 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746, auf Kundenliste. Der Preis ist für die 1. Sorte 82 Pfg., für die 2. Sorte 60 Pfg. das Pfund.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 6 und 7.
Trockenmilch: Zur Bestellung für 1 Paket Trockenmilch bis Dienstag, den 29. ds. Mts. abends die Haushaltungsmarke 80 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier. Die Lieferung wird auf die Haushaltungsmarke 81, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. Die eingenommenen Marken müssen Mittwoch, den 30. ds. Mts. und Donnerstag, den 31. ds. Mts. in der Markenablieferungsstelle, Zimmer 27, abgeliefert werden.
Kartoffeln: Zur Bestellung bis spätestens Mittwochabend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 65, der Zusatzmarke 60 sowie die Wechselmarken. Zum Einkauf für 4 Pfd. der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 64 für 5½ Pfd. die Zusatzmarke 59 sowie die Wechselmarken.

Seifenpulver.

Durch Verordnung des Reichskanzlers vom 10. Januar 1918 wurde die einer jeden Person im Monat zustehende Menge Seifenpulver von 250 Gramm auf 125 Gramm herabgesetzt. Die Verkaufsstellen dürfen daher auf die Seifenpulver-Abschnitte künftig nur noch die Hälfte der darauf verzeichneten Menge, also auf die Marken über 100 Gramm künftig nur noch 50 Gramm und auf die Marken über 50 Gr. künftig nur noch 25 Gr. Seifenpulver abgeben.

Abstempelung der Bezugskarten.

Diejenigen, die ihre neuen Kolonialwaren-, Butter- und Eierkarte bei den selbstgewählten Verkaufsstellen noch nicht abstempeln ließen, mögen dies sofort besorgen, da sie sonst Gefahr laufen, von dem Bezug von Waren ausgeschlossen zu sein. Die Karten dürfen nur bei solchen Verkaufsstellen abgestempelt werden, die bisher zur Ausgabe von Waren auf diese Karten berechtigt waren und sich hierüber durch ein amtliches Aushängeschild ausweisen. Die Verkaufsstellen wollen die nachträglich abgestempelten Bestellabschnitte unverzüglich bei unserer Markenablieferungsstelle abliefern.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Sammlung für Konfirmanden- und Kommunion-Kleider betr.

Die Städt. Bekleidungsstelle macht darauf aufmerksam, daß auf Wunsch für alle zu diesem Zweck abgelieferten Kleidungsstücke Abgabebescheinigung erteilt wird.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

Schuhflickstube P 6, 20, III.

Jede Frau kann ihre Schuhe selbst sohlen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Sohlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Kochkistenverkauf, Harmonie, D 2, 6
täglich von 10—12 und von 3—6 Uhr. Kisten von 10 ℳ an. Na18

Kleideränderstube P 6, 20, III.

Täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr. Unterweisung zum Umarbeiten aller Kleidungsstücke unter Leitung einer erfahrenen Schneiderin. Einmalige Einschreibgebühr 20 Pfg. N18

Sie da und da (die betr. Straße Speyerdorfs) geholt und jedenfalls in Ihren Kleidern versteckt haben." — Der Mann war still.

Wochenspielplan des Gr. Hof- u. Nationaltheaters
vom 28. Januar bis 3. Februar.

Montag, 28. Jan.: „Der Sohn". Mittlere Preise. Abonnement B. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 29.: Einheitsvorstellung: „Othello". Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: „Aida". Hohe Preise. Abonnement A. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: „Die Schneider von Schönau". Hohe Preise. Abonnement C. Anfang 7 Uhr. — Freitag: „Die Fledermaus". Mittlere Preise. Außer Abonnement. Anfang 7 Uhr. — Samstag: „Die kleine Königin". Mittlere Preise. Abonnement A. Uraufführung. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: „Mignon". Hohe Preise. Abonnement D. Anfang 6 [illegible]

Rosengarten kommt morgen „Der Raub der Sabinerinnen" und am nächsten Sonntag „Die verlorene Tochter", Anfang halb 8 Uhr zur Aufführung.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 24. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Einen empfindlichen Denkzettel trug der 21 Jahre alte Zimmermann Konrad Stenglein aus Schmeißdorf (Bayern) davon, als er, unterwegs zu einem Felddiebstahl verhaftet, auszureißen versuchte. Er hatte, mit einem Weidmesser ausgerüstet, sich nachts in Käfertal aufgemacht, um Gemüse zu stehlen, als ein Schutzmann ihn anhielt. Er ging mit bis vor die Wache, dort tat er einen Seitensprung und lief davon. Der Schutzmann rief ihm wiederholt: Halt! nach und als der Flüchtling weiter lief, schoß er. Das Geschoß schlug dem jungen Menschen von hinten nach vorn durch das Fußgelenk. Die Wunde schien anfangs gut zu heilen, aber es stellten sich Widrigkeiten ein, so daß der Verletzte heute noch an Krücken humpelt. Er war bei den Pionieren eingerückt, aber wegen eines Kehlkopfleidens entlassen worden. Außer dem versuchten Diebstahl hatte der Vorbestrafte noch

Der Kaiser kommt!

Von Johannes Reichelt, im Felde.

Wie einem Schulbub schlägt mir das Herz unterm Wams vor Erwartung und Freude: Der Kaiser kommt! Jugendtage steigen auf, da der Kaiser in meine Heimatstadt kam. Wie drängten wir uns damals durch die Menge, um ihn zu sehen! Stundenlang standen wir mit hungrigem Magen im Frost, die Pudelmütze über die Ohren gezogen, die Hände in den Taschen, mit blauen Gesichtern und zitternden Gliedern. Und dann sahen wir ihn . . . auf eine Sekunde. Das Herz wurde warm. Es jubelte sich frei . . . Hell klangen unsere Kinderstimmen. Vergessen waren Kälte und Hunger.

Der Kaiser kommt! Auch im Felde klang mir der Ruf. Ein seltsames Klingen im Alltagsleben des Kriegshandwerkes. Es war, als ob der Atem für einen Augenblick stockte. Wie Feiertagsläuten klangs im Innern. Ein Jubelton im Kanonengedröhn. In Kriegsnot und Menschenleid ein helles Klingen: Der Kaiser kommt!

Und zurück eilt die Erinnerung, da mein Mütterchen uns Buben zum Kaiserfest schmückte; bis in die Nacht hinein arbeitete sie, damit wir mit blühend weißem Hemd und Kragen, mit sauberem Anzuge am Kaisertage zur Schule pilgerten. Wie feierlich und ernst sahen unsere Lehrer mit hohem Hut und schwarzem Anzug aus! Und der Herr Rektor sprach mit zitternder Stimme von Tacitus oder Caesar am Kaisertage, von Römerrecht und Griechenkult, wo wir uns doch an diesem Tage noch ein paar sonntäglichen Worten sehnten, nach blutwarmer, sonnendurchwärmter Begeisterung.

Vater und Mutter waren es, die das richtige Gefühl herzlicher Verehrung zu unserem Kaiser pflegten. Ohne feierliche Worte. Des Kaisers Bild leuchtete im Tannengrün über Vaters Schreibtisch. Neben dem Luther- und Bismarckbild. Schwarz-weiß-rote Schleifen, die die Mutter zusammennähte, umrahmten das Bild. Zu mittag gabs unser Kaiseressen: Vogtländische Klöße mit Schöpsenbraten. In jedem Jahr. Und Wein kam auf den Tisch, wie an Vaters oder Mutters Geburtstag. Schmunzelnd brannte sich der Vater eine Kaiser-Zigarre an. Wie wir die goldne Leibbinde bewunderten! Und er erzählte vom Kaiser. Sein Herz durchglühte die Bücherweisheit. So lebte der Kaiser in unserer Familie.

Und nun sah ich den Kaiser im Felde wieder. „Der Kaiser kommt!" Wie das am Vorabend durch die Reihen lief! In Reih und Glied standen wir, rauchgeschwärzt, beschmutzt und übernächtig. Noch klang das Stöhnen der Verwundeten in den Ohren, wildes Flammengetöse ein unerhörtes [illegible] Bersten und Wüten eines

Kaiserlied des Feldheeres.

Steht auch die Welt in Flammen,
Uns schreckt das nimmermehr,
Es steht mit Dir zusammen,
Mein Kaiser, treu das Heer! —
Für Weib und Kind, fürs Vaterland
So halten wir der Hölle stand! —

Du warst der Friedenskaiser
Für Deutschland und die Welt.
Der Feind nur brach den Frieden,
Da führtst Du uns ins Feld! —
Nun sind wir nicht Parteien mehr!
Wir sind nur Deutsche und ein Heer!

Wir stehn, lebend'ge Mauern,
Von Flandern bis zum Rhein:
Kein Feind, Du deutscher Kaiser,
Kommt in das Land herein! —
Von Norden bis Italiens Flur
Ein jubelnd Volk von Helden nur!

Und trifft des Feindes Kugel
Ins treue Herz hinein,
Dann soll der letzte Seufzer,
Mein Kaiser, Deutschland sein.
Dann ruhen wir vom Siege aus,
Ist doch beschützt das deutsche Haus!

Die aber heimwärts ziehen,
Die baun mit starker Hand, —
Die baun mit Dir, mein Kaiser,
Das neue Vaterland:
Ein Vaterland vom Fels zum Meer,
So stark, so einig, wie das Heer! —

Felix Marquart, M. d. R., Leipzig.

unbarmherzigen Eisenhagels. Die Mörser brüllten. Ein gurgelnder Siegesrausch . . . Der Graben war unser.

Und dann, hinter den zerschossenen Dörfern und der zerrissenen Erde wie Frühlingsahnen die Kunde: Der Kaiser kommt!

Vergessen war alles, was hinter uns lag. Nie schien mir der leuchtende Mohn hinter den Trümmern so rot, nie die Sonne so froh . . . die zerschossenen Kiefern so wehmutsvoll . . . Ich sah ihm ins Auge, meinem Kaiser.

Kein Bild vermag den Ausdruck einer Seele, die sich im Auge spiegelt, wiederzugeben. Ein Ausdruck von heiligem Glück spiegelte sich in seinem Auge wieder, ein wundersames Lächeln, ernst und tief, als stammte es nicht von dieser Welt. Und wieder leuchteten über einer unendlichen Traurigkeit ein stahlharter Wille und die Siegesfreude. Das Glück von siebzig Millionen Menschen ersehnt sich der Friedenskaiser . . . und kann ihnen doch nicht helfen. Ein großes Verstehen kam über uns. Die Liebe zu Kaiser und Vaterland bis zum Tode. Aus einem heiligen Mitfühlen und Bluten stählt sich der Wille.

„Kameraden, ich komme, Euch zu danken . . ."

Hei, wie da das Hurra in den jungen Tag dröhnte! Wie ein Schulbub seine Mütze in die Frühlingssonne vor Jauchzen wirft, so hätten wir den Stahlhelm schleudern mögen. Was doch ein deutsches Hurra in sich bergen kann! Und der Wald gab dröhnend den Ruf zurück. Ein Hurra aus tausend und abertausend Kehlen, die noch vor Stunden die berstenden Granaten übertönten, ein Hurra, das von der Maisonne in den jungen Tag getragen, übergoldet, mit Herzblut durchwärmt, mit heißem Fühlen dem Kaiser zum Gruß klingt.

Kaiserworte.

„Ich halte mir das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist"."

(Aus der Thronrede am 27. Juni 1888.)

„Die höchste Pflicht des Herrschers ist, für die Erhaltung des Friedens zu sorgen."

(Aus einer Rede in Bremen am 21. April 1890.)

„Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war."

(Aus dem „Aufruf an das deutsche Volk" vom 6. August 1914.)

„Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu wahren, auf den Gott uns gestellt hat."

Wilhelm II.

(Aus der Thronrede vom 4. August 1914.)

MARCHIVUM

zwei vollendete Fälle auf dem Kerbholz. Mit einem Sack, den er zur Nachtzeit aus einer Gärtnerei gestohlen, hatte er ebenfalls nächtlicherweile vom Feld anderthalb Zentner Kartoffeln gestohlen. Ferner war er bei Landwirt Jakob Riehm eingestiegen und hatte fünf Laib Brot und vier Gläser eingemachte Kirschen geholt, die er einer Freundin, der Arbeiterin Elisabeth Guthler in Viernheim, brachte. Gegen Stenglein wird eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, gegen die Guthler eine solche von 1 Woche ausgesprochen.

Mannheimer Schöffengericht.

Wegen Hehlerei nach § 259 hatte sich der Altkleidhändler A. B. aus Lodz, hier wohnhaft, zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, daß er am 7. März 1913 bei der Anzeige der Geburt eines Kindes ein auf seinen Namen und den der C. W. lautenden Trauschein des Sandhofer Standesamtes seine eigenen Papiere vorzeigt hatte, den sich aber zwei andere Personen auf B. und seiner angeblichen Frau Namen hatten in London ausstellen lassen. Die Geschichte klingt etwas sonderbar. Der Altkleidhändler Ch. B. hat drei Töchter, die wohl nach jüdisch-polnischem Ritus verheiratet, im Sinne des Gesetzes aber noch ledig sind. Sie lernten im Jahre 1905 drei Russen kennen, die im russisch-japanischen Krieg desertiert waren und nach Deutschland kamen. Sie heirateten nacheinander die Töchter B. und zwar wurden die jungen Leute von einem „Rabbi" getraut. Diese Handlung kann nach dem polnischen Ritus jeder erwachsene Mann vornehmen, sobald 10 Personen zusammen sind. Er spricht hebräische Gebete und wechselt die Ringe — und man ist Mann und Frau. In Deutschland wird diese Art der Eheschließung, abgesehen von der nach unseren Gesetzen erforderlichen standesamtlichen Trauung, von der jüdischen Religionsgemeinschaft nicht anerkannt, nur der Rabbiner, und zwar der ausdrücklich von der Kultusgemeinde damit Beauftragte, darf die Verehelichung vornehmen. Das wußte der auf die vorerwähnte einfache Weise zum Ehemann gewordene A. B. nicht, wohl aber war ihm bekannt, daß im Deutschen Reiche zur Gültigkeit der Ehe ein Trauakt beim Standesamt erforderlich ist. Aber diese Gesetzesformel konnte keiner der drei Ehemänner erklären, weil ihnen als Deserteure niemals die nötigen Papiere von Rußland ausgefertigt worden wären. Der eine der Glücklichen, der sich als ein Taugenichts, der unter falschem Namen segelte und entpuppte, und inzwischen nach Amerika verduftet ist, reiste mit seiner sog. Frau nach London, um sich dort auf Grund des jüdischen Trauscheins standesamtlich trauen zu lassen. Der Schwager, Altkleidhändler C., trat der Absicht B., dies ebenfalls so zu machen, entgegen, mit dem Vorschlag, daß sich seine in London wohnende Schwester und deren Mann einfach vor dem Standesamt als A. B. und C. W. ausgeben und dort scheinbar sich trauen ließen, um die Papiere zu erhalten. B. war damit einverstanden und die Sache wurde gemacht. Während das eine Paar noch in London war und auf die geschilderte Weise auch für die standesamtliche Anerkennung der B.'schen Ehe besorgt war, wurde B. das erste Kind geboren und auch standesamtlich angemeldet. B. legte damals nur den jüdischen Trauschein vor, der in hebräischer Sprache verfaßt war und wohl, weil er für den Beamten nicht entzifferbar war, nicht beanstandet wurde. Die Anmeldung der Geburt des zweiten Kindes geschah dann auf Grund des gefälschten bürgerlichen Trauscheins. Die Sache wäre wohl garnicht herausgekommen, wenn die treibende Kraft, seiner C., sich nicht inzwischen ebenfalls mit seiner Familie verfeindet und die Sache zur Anzeige gebracht hätte. Der Fall lag rechtlich sehr interessant. B. wurde wegen Vergehen gegen § 270 zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Spiritusmangel.

Seit Wochen bereits ist trotz der Ausgabe von Spiritusmarken in der ganzen Stadt Mannheim keine Flasche Spiritus zu erhalten. Die Personen, welche hier fremd und mangels eigener Haushaltung leider gezwungen sind, möbliert zu wohnen und sich bei der an und für sich mangelhaften Ernährung wenigstens abends selbst zu beköstigen, sind hierdurch in die denkbar mißlichste Lage versetzt. Es ist sicher anzunehmen, daß, wenn nur an die Personen Spiritus abgegeben wird, bei welchen auch unbedingt ein Bedürfnis vorliegt, derselbe auch ausreichen würde, den dringendsten Bedarf zu decken.

M. G.

Aus Ludwigshafen.

* **50jähriges Arbeitsjubiläum.** Ein seltenes Jubiläum konnte der 66 Jahre alte Maschinenmeister Anton Adler aus Maudach bei der Firma August Lauterborn, Hofbuchdruckerei und Buchhandlung, begehen. Am 20. ds. Mts. waren 50 Jahre verflossen, seit er bei der Firma in Arbeit trat. Aus diesem Anlaß hatten am Samstag morgen des Gefeierten Mitarbeiter dessen Arbeitsplatz in sinniger Weise mit Blumen geschmückt. Der Inhaber der Firma, Herr Hauptmann Lauterborn, konnte nicht anwesend sein, da er sich beim Heere befindet. Statt seiner übergab Frau Lauterborn dem Jubilar neben anderen Geschenken einen ansehnlichen Geldbetrag. Das Personal überreichte eine geschmackvoll ausgeführte Widmung und ein schönes Geschenk. Nachmittags folgte man einer Einladung der Firma zu einer gemütlichen Feier im „Pfälzer Hof", zu welcher sich auch Herr Professor Lauterborn eingefunden hatte.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen,** 25. Jan. In der verflossenen Nacht wurde in der hiesigen Bahnhofswirtschaft ein Einbruchsdiebstahl verübt. Aus der Tageskasse ist das Kleingeld in geringem Betrage und aus der Wirtschaftsküche sind Lebens- und Genußmittel entwendet worden. Die Täter haben, da sie offenbar in ihrem unsauberen Handwerk gestört wurden, zum Mitnehmen bereitgelegte Zigarren, Handkäse usw. liegen lassen. Von den Tätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

⊙ **Plankstadt,** 25. Jan. Dieser Tage fiel der Verlademeister Joh. Dahs III. von hier beim Heuholen auf den Scheuerboden und zog sich schwere Kopf- und Rückenverletzungen zu, so daß er nach dem Akadem. Krankenhaus Heidelberg verbracht werden mußte.

* **Heidelberg,** 25. Jan. Auf dem Neckarriedkopf bei Neckargemünd wurde von Holz suchenden Kindern die Leiche einer weiblichen Person mit durchschnittener Pulsader aufgefunden. Es handelt sich um eine 25 Jahre alte Kinderpflegerin aus Mehlrich, die sich zur Erholung in einem Sanatorium in Neckargemünd aufhielt. Aus zurückgelassenen Briefen ist zu ersehen, daß das Mädchen die Selbsttötung aus Liebeskummer verübt hat.

⚒ **Weinheim,** 25. Jan. Die Stadtverwaltung Weinheim veranstaltete in der letzten Woche eine Sammlung von Haus zu Haus: 1. von Zivilkleidern für die Feldgrauen, 2. von Kinderkleidern und 3. von Wäsche für die Säuglinge. Die Sammlung führte dank der freundlichen Mitwirkung weitester Kreise und der großen Opferbereitschaft der Einwohnerschaft zu einem glatten Erfolge.

* **Karlsruhe,** 25. Jan. Um die Straßenbahnwagen vor Ueberfüllung zu schützen, haben diejenigen Fahrgäste, die einen vollbesetzten Wagen besteigen und ihn trotz Aufforderung des Fahrpersonals nicht sofort wieder verlassen, abgesehen von der polizeilichen Bestrafung und der Ausweisung an der nächsten Haltestelle, für die zurückgelegte Strecke eine Gebühr von 2 Mark zu bezahlen. Das städt. Bahnamt bittet die in den Wagen befindlichen Fahrgäste, das Fahrpersonal bei Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen, die dringend notwendig geworden sind, weil durch das unzulässige Ueberfüllen der Wagen die Betriebsmittel derartig leiden, daß sie kaum lauffähig gehalten werden können.

× **Iffezheim,** 25. Jan. Beim Holzfällen wurde der 28jährige Landwirt Anton Peter so unglücklich von einem abfallenden Ast getroffen, daß er eine schwere Verletzung davontrug und ihr erlag.

× **Pforzheim,** 25. Jan. In Mühlacker machte sich der 18jährige Sohn des Wirts Hof mit einer Pistole zu schaffen. Die Waffe entlud sich plötzlich und traf einen verheirateten Eisenbahnschlosser in den Rücken, der eine schwere Lungenverletzung davontrug.

⚒ **Lahr,** 24. Jan. Der Garnison-Heimatdienst erzielte am vergangenen Samstag im hiesigen Stadttheater einen großen Erfolg. Die hochgespannten Erwartungen, mit denen man der Einstudierung des 2. Teiles von „Der Miesmacher und sein Sohn" entgegengesehen hatte, wurden bei weitem übertroffen. Der Verfasser des Stückes, Herr Hauptmann Burckhardt, Obmann des Garnison-Heimatdienstes, führt uns in das Leben einer süddeutschen Universitätsstadt in der Jetztzeit, in welcher es trotz aller militärischer Erfolge unserer Truppen immer noch Leute gibt, die nichts Besseres zu tun wissen, als auf die Lebensmittelversorgung zu schimpfen. Wahre, triftige Gründe können diese „Lebensmittelspezialisten" natürlich nicht anführen, aber dafür um so mehr abgedroschene Phrasen. In einem vom Verfasser mit schlagfertigen und witzigen Pointen, aber auch mit patriotischem Ernst aufs Trefflichste ausgestattetem Dialog werden diese Nörgler schließlich eines Besseren belehrt. Vor allem waren es die vom Verfasser eingefügten und selbstkomponierten Lieder, welche viel zum Erfolg beitrugen. Herr Hauptmann Burckhardt betritt eigene Wege, seine Kompositionen beweisen Originalität. Ganz prachtvoll sind ihm die beiden parodistischen Gesänge „Mahnung" und „Hamsterlied" gelungen. — Der Verfasser hat mit seinem Stück mehr als ein zeitgemäßes Lebensbild geschaffen, er schuf ein ernst zu nehmendes Kriegsdokument. Es sollte in jeder Stadt, wo es Nörgler und Quengler gibt, aufgeführt werden! Die Einstudierung durch Spielleiter Hans Bechmann war ganz vorzüglich. Es wird gewiß keine leichte Arbeit für Herrn Bechmann gewesen sein, bis er seine Künstlerschar, die fast nur aus Dilettanten bestand, auf diese Höhe gebracht hatte. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Musikmeisters Klein, welcher sich ein Orchester von zirka 30 Mitwirkenden zusammengestellt hatte. Das ersprießliche Wirken des Garnison-Heimatdienstes wird sich gewiß bald in unserer Stadt und Umgebung bemerkbar machen, denn er leistet wahre vaterländische Arbeit.

B.C. **Waldkirch,** 25. Jan. Der Seniorchef der Firma Chr. Ringwald u. Komp., Otto Stuck, ist gestorben. Er war mehrere Jahre Gemeinderat und Bürgerausschußmitglied, wo er durch seine reichen Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens eine ersprießliche Tätigkeit entfaltete.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer,** 25. Jan. Oberbürgermeister Dr. v. Borscht-München sandte anläßlich des Todes des früheren Speyerer Bürgermeisters Hofrat Lichtenberger folgendes Telegramm: „Meiner lieben Heimatstadt Speyer spreche ich in alter Anhänglichkeit anläßlich des Hinscheidens ihres früheren Bürgermeisters, meines treuen Freundes Hofrat Lichtenberger, das innigste Beileid aus. Oberbürgermeister Dr. v. Borscht." Die Beerdigung des Ehrenbürgermeisters von Speyer, Herrn Hofrat Philipp Lichtenberger, fand auf dem Friedhof zu Speyer unter großer Anteilnahme statt.

v. **Zweibrücken,** 24. Jan. Die Parkbrauerei Zweibrücken-Pirmasens ließ anstelle eines niedergelegten, bisher als Naturdenkmal und Wahrzeichen der Stadt geltenden Parkstückes alter Bäume am Kreuzberg, das wegen Absterbens der Waldriesen niedergelegt werden mußte, in etwa achtmonatlichen Arbeiten eine neue Waldanlage mit mehr als 1000 neuen Bäumen aufforsten; darunter Edelkastanien, Nußbäume, Platanen, ferner mehrere hundert Nadelgehölze, Vogelschutzsträucher und Zierpflanzen. Die Neuanlage ist so gehalten, daß späterhin wieder eine Waldwirtschaft eingefügt werden kann. Alleen, Waldwege, Tisch- und Bankplätze ermöglichen dies. Die Arbeiten wurden von der Landschaftsgärtnerei Winkler ausgeführt.

p. **Kutzdorf i. Pfalz,** 24. Jan. Das ein Jahr alte Kind des Feldwebels Theiß zog in einem unbewachten Augenblick an einem Tischtuch, wodurch die auf dem Tisch stehende brennende Lampe umgeworfen wurde und den Kinderwagen in Flammen setzte. Das Kind erlag seinen schweren Brandwunden.

* **Kaiserslautern,** 23. Jan. Das bekannte Weinlokal mit Bäckerei Jung in der Gasstraße ist geschlossen worden, weil kürzlich bei Jung 30 Zentner Weizenmehl beschlagnahmt wurden, die eingeschmuggelt wurden, zweifellos zur Verwendung für Brötchen, Kuchen und Stollen für die Wirtschafts- und Bäckereikundschaft. Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten die Behörden, denen die Beschaffung der wichtigsten Nahrung für die Bevölkerung obliegt, zu bewältigen haben, um die Volksernährung sicher zu stellen, kann man es nur begrüßen, wenn sie mit aller Strenge gegen jene Leute vorgeht, die sich kein Gewissen daraus machen, des schnöden Kriegsgewinnes wegen das Brotgetreide in solchen Mengen bei Seite zu schaffen.

⚒ **Aus der Pfalz,** 26. Jan. In mehreren Forstämtern der Pfalz ist die Sammlung von Reisig zur Futtergewinnung angeordnet. Durch maschinelle Behandlung wird aus dem Reisig ein wollartiges Mehl gewonnen. Der junge Saft, der jetzt in die Bäume steigt — namentlich bei Buchen und Eichen — enthält einen Nährwert, der dem Kraftfutter ähnlich ist. Die Sammlung soll deshalb im Vorfrühling in noch größerem Maßstab vorgenommen werden. Auf diese Weise schafft man den Landwirten einen willkommenen Ersatz für Kraftfuttermittel.

✱ **Miltenberg a. M.,** 23. Jan. Nachts wurde im Kaufhaus O. Lehmann eingebrochen. Dabei fielen den Dieben Waren im Werte von 1000 Mark in die Hände.

⊙ **Oberursel,** 23. Jan. Die Stadtverwaltung hat eine Schenkung der Oberurseler Motorenfabrik in Höhe von 100 000 Mark angenommen, die zur Erbauung eines neuen Rathauses bestimmt sind.

* **Stuttgart,** 25. Jan. Seit den letzten Weihnachtsfeiertagen wurden zahlreiche Sommer- und Gartenhäuser am Hasenberg, in der Bopsergegend, beim Bismarckturm und am Krähenwald erbrochen und ausgeraubt. Die Art der Ausführung ließ auf ein- und denselben Täter schließen, der alles sinnlos zerstörte, was ihm unter die Finger kam. Als Täter hat die Kriminalpolizei den fahnenflüchtigen Soldaten Eugen Hellenschmidt ermittelt, der kürzlich einen Schutzmann, der ihn festnehmen wollte, durch einen Revolverschuß erheblich verletzte und bald darauf ergriffen wurde. Die gestohlenen Gegenstände sind fast vollständig beigebracht; sie wurden größtenteils bei dem Antiquitätenhändler Paul Schäfer in der Ehlinger Straße, der wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zur Haft gebracht worden ist, vorgefunden.

Gerichtszeitung.

⚖ **Neustadt a. Hdt.,** 23. Jan. Vor dem Schöffengericht standen heute nicht weniger als 26 Angeklagte von Haßloch unter der Anklage des Holzdiebstahls. Die Hüttenwerke hatten im Haßlocher Wald ein größeres Quantum Holz gekauft, das sie aus Mangel an Fuhrwerk nicht abfahren konnten. Die Angeklagten gaben zu, daß sie in der Not (sie hatten kein Brennmaterial) von diesem Holz an sich genommen. Sie sind übrigens nicht die einzigen, vielmehr wurden über 200 Anzeigen erstattet. Zuerst gab es nur Geldstrafen und erst als die Entwendungen nicht aufhörten, wurden durch Strafbefehl gegen die heutigen Angeklagten Haftstrafen von 3 Tagen bis zu einer Woche ausgesprochen. Dagegen legten sie Berufung ein. Das Schöffengericht mußte sich durch die Zeugenaussagen überzeugen, daß es schwer war, in Haßloch irgendwelches Brennmaterial zu bekommen. Unter diesen Umständen erachtete das Gericht denn auch eine Geldstrafe für angemessen, hob die Strafbefehle auf und verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von je 45 Mark.

* **Bamberg,** 25. Jan. Die Strafkammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Kaufmann und Getreidehändler Hans Kreller in Forchheim wegen Preiswuchers und Höchstpreisüberschreitung zu 25 000 Mark Geldstrafe oder 2 Jahren Gefängnis. Die Anklage legte Kreller zur Last, daß er bei seiner verbotswidrigen Malz- und Gerstenverkäufen einen übermäßigen Geschäftsgewinn von 192 000 Mark erzielt habe. Seine Hauptabnehmerin war die Malzfabrik Beitl in Kulmbach. Die als Zeugen vernommenen beiden Inhaber dieser Fabrik hielten mit ihren Aussagen derart zurück, daß dem Angeklagten der zahlenmäßige Wuchergewinn nicht nachgewiesen werden konnte. Kreller war, wie der Staatsanwalt ausführte, vor dem Kriege in Konkurs geraten und überschuldet; während des Krieges kaufte er in Oberfranken ein Rittergut um 225 000 Mark und besitzt außer anderen Wertobjekten auch eine erhebliche Bareinlage bei verschiedenen Banken. An die Gerstenverwertungsgesellschaft München zahlte Kreller 10 000 Mark Buße, in der Erwartung, daß er nicht zur Anzeige gebracht werde. Alle Bücher und Korrespondenzen hat Kreller, der wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze bereits dreimal bestraft wurde, vernichtet.

Sportliche Rundschau.

* **Fußball.** Morgen Sonntag findet laut Anzeige auf dem Phönixsportplatz ein Lokalspiel statt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die Ausstellung „Neureligiöse Kunst".

I.

Zur Einführung.

Wir durchleben eine Zeit der Gährung auf jedem Gebiete menschlicher Kultur, ein neuer Geist, schon lange geahnt, bricht sich Bahn, politisch und völkergeschichtlich auf den Schlachtfeldern Europas, ethisch in den Resolutionen des sozialen und geistigen Denkens, künstlerisch auf allen Gebieten des Schönen. Noch läßt sich nirgends ein klares Ziel erkennen, überall aber fühlt man, wie explosivartig zunächst eine neue Form sich kristallisiert, die dem neuen Geiste Inhalt geben soll. Den Jungen gehört die Welt, die Alten stehen schaudernd vor dem Abgrund, der sie mit allem Hergebrachten zu verschlingen droht. Eine große Kluft tut sich zwischen Vergangenheit und Zukunft auf, nur Wenige wagen es, sie zu überspringen und wer das neue Jenseits erreicht hat, wird nicht minder staunen über die Unvollkommenheit der neuen Erscheinungen, aber er wird den Weg erkennen, der weiter führt zu einem neuen Ideal, zu einer neuen menschlichen Kultur.

Es ist kein Zufall, daß die großen Stilepochen jeweils zusammenfallen mit der Blütezeit eines sich immer mehr steigernden ethischen Gefühls, ethisch im Sinne sowohl religiösen Empfindens wie freier geistiger Entwicklung. Auch jetzt reifen neue Gedanken des sittlichen Lebens, auch jetzt scheint eine neue Religion allgemeiner Menschenliebe aus diesem furchtbaren Weltkampfe emporzusteigen. Die Künstler, die in diesem ethischen Bewußtsein neuen Ausdruck suchen, stehen stofflich noch auf dem alten Boden menschlicher Geschichte. Anstelle der reinen Schilderung der Ereignisse, vergeistigt durch die Hand des Künstlers, tritt jetzt ein neues Moment: die seelische Ekstase. Die Erschütterung, die irgend ein Vorgang in uns wachruft, wird nicht im Bilde, um nun von der Malerei zu sprechen, durch die naturalistische Wiederholung des sinnlichen Eindrucks nachempfindet, sondern nach Möglichkeit auf die flächige Tafel gebannt, um von hier aus durch die Persönlichkeit des Künstlers mit der ganzen Wucht der ihm zur Verfügung stehenden technischen Mittel, die auf neue Wirkungen erprobt werden, den Beschauer nochmals zu erregen.

Was die Ausstellung „Neue religiöse Kunst" allgemein bietet, könnte im Grunde genommen, ebenso in einer Schau modernster Bilder gezeigt werden, die sich irgend ein anderes Hauptthema als Programm nimmt, sei es Stillleben, Landschaft oder sonstige Komposition. Hier hat man nur eines der Themen, mit denen sich die moderne Kunst beschäftigt, herausgegriffen. Die „Neue religiöse Kunst" nennt sich selbstverständlich, solange wir keine neuen Götter besitzen, die Bibel, die alten Legenden sich zum Vorwurf, aber nur in dieser inhaltlichen Uebereinstimmung besteht noch der Zusammenhang. Diese religiöse Kunst ist und will im Grunde genommen etwas ganz anderes, als jene Bilder, die bisher die alten Kirchen schmücken, unsere neuen Künstler haben ganz andere Ziele vor Augen als unsere alten Meister, wollen und können gar nicht mit einander verglichen werden.

Die großen Fresken unserer Kirchen, die mächtigen Tafelbilder vor den Altären, hatten den Zweck, den Gläubigen durch die Körperlichmachung der Himmlischen, eine persönliche Anschauung zu geben, eine innigere Verbindung zu schaffen zwischen Diesseits und Jenseits, suchten in ihrer überirdischen Erscheinung den Blick aus dem Alltag in ein reines ideales Reich der Schönheit zu lenken, wollten den Betenden, den Schauenden erregen zu Mitleid und Liebe, zu Furcht und Hoffnung, zu Innigkeit und Glückseligkeit, wollten ihn aus der Schwere des Daseins hinausheben in eine Welt übersinnlicher Leichtigkeit. Die Bilder waren Vermittler zwischen unserem Denken und dem Glauben, der da beginnt, wo unser Wissen aufhört. Sie bauten sich auf auf den Begriffen unserer Erfahrung, auf den Wesenseinheiten unserer irdischen Umgebung.

Ganz anders die „Neue religiöse Kunst". Was wir in dieser Ausstellung sehen, bleibe absichtlich weit hinter unserer Erfahrung zurück, hat fast nichts mehr gemein mit den Eindrücken unseres täglichen Lebens. Brutal in der Anwendung der Mittel formt sich aus der Seele des Künstlers heraus das Werk mit dem Ziel tiefinnerster Bewegung. Es will nicht mehr Mittler sein zwischen Beschauer und Jenseits, sondern strebt darnach, das im künstlerischen Schaffensprozeß lodernde Feuer der erzeugenden Persönlichkeit auch im Beschauer zu entzünden. Diese Kunst ist nicht religiös im Sinne eines bestimmten Glaubens, christlich, jüdisch, buddhistisch, sondern gläubig im Sinne einer allgemeinen menschlichen Empfindung, die uns auch aus dem grauen Alltag in eine Sphäre ästhetischer Ueberirdischkeit hinaushebt.

Man hat diese neue Kunst primitiv genannt; sie ist es auch, primitiv wie die Zeichnung eines Kindes, dem wenige Striche genügen, um für seine Seele den vollen Eindruck des von ihm erschauten Erlebnisse wiederzugeben. Das Kind kann nicht anders, ihm fehlt die technische Schulung, der Künstler aber arbeitet bewußt in einer scheinbar primitiven Weise, die trotz alledem höchste innerliche Zucht, höchste Beherrschung zeichnerischer und malerischer Mittel voraussetzt. Man sage ja nicht, daß ein Laie solche Bilder malen könne, man glaube ja nicht, daß alle diese Künstler ihren Spott mit uns treiben wollen. Es wäre doch eine merkwürdige Erscheinung, wenn Menschen an verschiedenen Orten, ohne sich gegenseitig zu kennen, einer gleichen wahnsinnigen Idee nachstreben wollten. Es sind nicht nur jugendliche Stürmer in dieser Reihe, sondern Männer reiften Alters, denen es durchaus ernst um diesen Malen ist, die in vielen früheren Arbeiten ihr rein technisches, naturalistisches Können bewiesen haben und die nun lieber hungern, als ihrem künstlerischen Ideal untreu werden, als ihrer Arbeit nicht die seelische Form aufzudrücken, um die sie — man glaube ja nicht in flüchtigem Wurf — heftig ringen.

Die Ausstellung will nicht Vollendung geben dessen, was einen Höhepunkt malerischer Kunst bedeutet; sie ist zunächst nur Zeugnis des blutigen Ernstes dieser Künstler, um die Gestaltung der neuen künstlerischen Seele. Man mag sich von manchen Bildern abwenden, man wird manches Werk grotesk, bizarr, sagen wir es ruhig, auch verrückt finden, der Baum der Kunst treibt merkwürdige Blüten, nicht jede Blüte wird eine Frucht geben, nicht jede Frucht ein neues Reis, der Stamm der Kunstentwicklung aber wird sich mit jedem Jahr, mit jedem Blühen mit neuem Saft füllen, wird mannigfach verzweigt weiterhin wachsen, bis in den ewigen Himmel hinan, solange die Menschheit lebt.

Wer also diese Ausstellung besucht, mag sein Empfinden ruhig austoben lassen, mag schelten und sich abwenden, er wird die Entwicklung nicht aufhalten, wer aber gläubig ist und auf den neuen Geist einer aus innerster Erregung des Ichs geborenen Kunst hofft, der wird in diesen Christusbildern wohl noch den Klang des heiligen Namens vernehmen, wird aber sein Gemüt gesteigert finden zu neuer Kraft künstlerischer Anschauung. Achtung vor dem Stoff und Ehrfurcht vor dem Ernst dieses Schaffens ist die erste Bedingung, will man nicht unbefriedigt durch diese Räume wandern, die mit soviel Hingabe, mit wirklicher Frömmigkeit ausgestattet sind. Als Jakob mit dem Engel rang, sprach er: „Ich lasse Dich nicht, es sei denn, Du habest mich gesegnet." Dieser Spruch müßte als Motto über dem Eingang der Ausstellung stehen. Warten wir ab, wer in diesem Kampfe unterliegt.

Mentor.

Ausstellung „neue religiöse Kunst" in der Kunsthalle.

Die Ausstellung „neue religiöse Kunst" hat seit Erscheinen des Kataloges noch einige wesentliche Bereicherungen erfahren. Neu hinzugekommen sind graphische Arbeiten von C. E. Uphoff, Ostendorf; Otto Lange, Dresden; Cornelia Gurlitt, Dresden; Gemälde von M. Foell, Stuttgart u. a. Vor allen Dingen verdient Beachtung eine neue wundervolle Plastik Wilhelm Lehmbrucks, Berlin („Der Denker"), die der Kunsthalle von einem hiesigen Kunstfreunde zunächst als Leihgabe überwiesen worden ist, aber voraussichtlich später zusammen mit vielen anderen an dieser Stelle bereits wiederholt genannten Skulpturen von Lehmbruck, Scharff, Kolbe u. a. in eine Schenkung verwandelt werden wird.

MARCHIVUM

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 26. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Die Artillerietätigkeit war namentlich auf der Hochfläche der Siebengemeinden und beiderseits der Brenta sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Der Konflikt Rußland — Rumänien.

Verhaftung aller rumänischer Staatsbürger in Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Pr.-Tel. z. K.) Aus Petersburg melden die Basler Blätter: Der Rat der Volkskommissäre beschloß auf den Vorschlag Trotzkys, die Verhaftung aller rumänischen Staatsbürger, die sich in Petersburg und im Gouvernement Petersburg aufhalten.

Die rumänische Gesandtschaft vor der Abreise aus Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Mail meldet aus Petersburg: Die rumänische Gesandtschaft bereitet sich zur Abreise vor. Der rumänische Gesandte verlangte von den Bolschewisten eine Entschuldigung für seine Verhaftung und forderte die Freilassung des noch immer verhafteten rumänischen Militärattachés, worauf die Bolschewisten nicht einmal eine Antwort gaben.

Eine Arbeitergruppe fordert Lenins Ausschließung.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Corriere della Sera meldet aus Petersburg, daß eine Gruppe von Arbeitern die Ausschließung Lenins aus dem Petersburger Arbeiterrat verlangt.

Frankreich ersetzt die ausfallenden russischen Zinsen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Priv.-Tel.) Den letzten französischen Wochenberichten des „Matin" ist zu entnehmen, daß die franz. Regierung für die fernere Dauer des Krieges die Auszahlung der russischen Zinsen an die französischen Gläubiger sichergestellt hat. „Matin" äußert nun Bedenken über die möglichen Folgen, wenn nach Kriegsende die französischen Sparer die Einstellung aller Zinszahlungen für die russischen Werte erfahren müßten.

Japans Sorge um den fernen Osten.

Eine Rede des japanischen Ministerpräsidenten.

Paris, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Agence Havas berichtet aus Tokio unterm 24. Januar: Bei der Eröffnung des japanischen Parlamentes hielt der Ministerpräsident Terauchi eine Rede, in der er sagte: Die Wendung der Ereignisse in Rußland ist für uns der Gegenstand ernstester Sorge. Wir wünschen, daß Rußland sich eine dauerhafte Regierung schafft. Indem wir feststellen, daß leider die Unordnung auf Ostasien übergreift, ist zu befürchten, daß sie den Frieden im äußersten Osten bedroht, der die Grundlagen der Politik unseres Reiches bildet. Wenn die Unruhen die nationalen Interessen bedrohen, wird die Regierung die geeigneten Maßnahmen treffen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Motono, unterstützte diese Worte und fügte hinzu, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit im äußersten Osten falle Japan zu. Dieses dürfe vor keinem Opfer zurückschrecken, um den dauerhaften Frieden zu sichern.

Der Fall Caillaux.

Neue politische Verhaftungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Priv.-Tel.) Einer Genfer Meldung zufolge sind im Zusammenhang mit der Caillaux-Affäre im Seinedepartement eine Anzahl politischer Verhaftungen erfolgt. Der Lyoner Progres deutet an, daß im Gouvernement und Generalkommando in Paris in den letzten Tagen der vorigen Woche wichtige Personalveränderungen vorgenommen wurden, die mit der Caillaux-Affäre in Zusammenhang gebracht werden. Briand wird dem Petit Journal zufolge am Mittwoch als Zeuge im Caillaux-Prozeß vernommen.

Amerika sucht England die Lösung der irischen Frage aufzuzwingen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 26. Jan.** (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Blätter melden: „Journal des Debats" berichtet aus London: Der allgemeine Eindruck der Nachricht, wonach Präsident Wilson beim Londoner Kabinett dringliche Vorstellungen wegen der Lösung der irischen Frage in kurzer Frist erhoben habe, sei der, daß die Regierung der Vereinigten Staaten England die Bildung eines gerechten Abkommens in der Homerule-Frage aufzwingen wolle.

Der Krieg „in allernächster Zeit zur Liquidation reif".

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) In der Mittwochsitzung des Finanzausschusses der Kammer teilte der französische Finanzminister mit, er hoffe zuversichtlich, daß der neue Kriegskredit der letzte sein werde. Der Krieg werde voraussichtlich in allernächster Zeit zur Liquidation reif sein.

Irland droht die allgemeine Wehrpflicht.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morning Leader" meldet: In der Konferenz mit den irischen Abgeordneten äußerte sich Lloyd George dahin, er werde voraussichtlich gezwungen sein, in absehbarer Zeit an den Patriotismus der Iren in der Frage der allgemeinen Wehrpflicht zu appellieren.

Bildung einer neuen Einheitspartei

Budapest, 26. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des ungarischen Korrespondenz-Büros. Wie wir hören, ist die Rekonstruktion des Kabinetts Wekerle eine vollendete Tatsache. Das neugewählte Kabinett stellt sich in der nächsten Woche dem Abgeordnetenhaus vor. Der Ministerpräsident wird dabei sein Programm entwickeln. Auf der Grundlage dieses Programms werde eine Einheitspartei gebildet werden, da die Verfassungs- und die Apponyipartei sich ihr anschließen werden. Die Volkspartei wird unter Behauptung ihrer Selbständigkeit das neue Kabinett unterstützen. Die Karolyipartei wird dem Kabinett gegenüber ebenfalls eine wohlwollende Haltung bewahren. Einige Mitglieder dieser Partei wollen, wie verlautet, in die neue Partei eintreten. Präsident der neuen Partei soll Graf Julius Andrassy werden. Die neue Ministerliste, die das Blatt veröffentlicht, lautet:

Ministerpräsident: Wekerle,
Finanzen: Popovil,
Inneres: Johann Toth,
Unterricht: Apponyi,
Handel: Szterenyi,
Justiz: Vaszonyi,
Honved: Szurmay,
Ackerbau: Serenyi,
Uebergangswirtschaft: Földes,
Soziale Fürsorge: Batthyany.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Die völlig verworrenen Zustände Rußlands und die sich hieran knüpfende Erörterung in bezug auf die Friedensverhandlungen veranlaßten an der Börse wieder eine große Zurückhaltung. Auch die Vorgänge in Oesterreich sind in den finanziellen Kreisen eingehend besprochen worden und machten einer größeren Verstimmung Platz. Das Geschäft blieb während des ganzen Verlaufes der Berichtswoche still, umsomehr das Privatpublikum der Spekulationsbetätigung so gut wie gar keine Gefolgschaft bietet. Am Montanmarkt überwogen meist kleine Abschwächungen, wovon namentlich Oberschl. Eisenbahn-Bedarf, Caro, Friedrichshütte betroffen wurden. Gelsenkirchen, Harpener konnten sich gut behaupten, Bochumer standen im regeren Verkehr auf die demnächst erfolgende Festsetzung des Bezugsrechts. Fest lagen Buderus im Anschluß günstiger Dividendenerwartung.

Rüstungswerte fanden keine größere Beachtung. Neckarsulmer standen in regerer Nachfrage, auch Hirsch-Kupfer auf die neue Transaktion fester. Adlerwerke Kleyer mühsam behauptet. Benzaktien hatten regeren Verkehr, dagegen waren alte und junge Daimler-Aktien vernachlässigt Von Elektroaktien sind Akkumulatoren höher; dagegen gingen A. E. G., Siemens Halske, Schuckert und Felten u. Guilleaume zurück. Von den chemischen Aktien zeigen die Titres der größeren Unternehmungen Rückgänge; die vorübergehenden Kursbesserungen hielten nicht lange stand, das war besonders bei den Werten des Anilinkonzerns der Fall. Was die Aktien der Zementwerte betrifft so war ein mäßiger Kursrückgang zu verzeichnen. Zellstoff Waldhof auch Zellstoff Dresden schwächten sich ab. Unter den Zuckerfabriken fanden Frankenthal bei höherem Kurses Beachtung. Unter den Werten, die eine Besserung erfuhren, seien noch erwähnt: Emaillir- und Stanzwerke Ulrich, Armaturen Hilpert, Metallwerke Gebr. Bing, Aetzwerke, Seilindustrie Wolff, Westdeutsche Jute, Spiegel und Spiegelglas, Schuhstoff Fulda, Hydrometer, Waggonfabrik Fuchs, Preßhefe und Spiritus Bast und Aluminium. Rückgängig wurden Deutsche Verlags-Anstalt, Maschinenfabrik Eßlingen, Gritzner Durlach, Gummi Peter. Terrainaktien vorübergehend schwach, dann wieder gebessert. Brauereien blieben nahezu notizlos. Unter den Spinnereien fanden Elsäss. B. Wollfabrik bei fester Tendenz Käufer, auch Tränkner und Würker wurden von interessierter Seite gekauft.

Eisenbahnwerte blieben meist geschäftslos. Orientbahn, Schantung-Aktien erfuhren mäßig Befestigung. Lombarden dagegen schwächer. Schiffahrtsaktien neigten bei geringen Umsätzen zur Abschwächung. Nordd. Lloyd und Paketfahrt stellten sich niedriger. Im freien Verkehr waren Kaliwerte wenig verändert. Deutsche Kaliwerke, auch Westeregeln gaben etwas nach. Von Petroleumwerten verfolgten Deutsche Erdöl, Deutsche Petroleum und Steaua Romana während des ganzen Verlaufes der Woche eine unregelmäßige Kursbewegung. Auf dem Bankaktienmarkt sind heimische Werte als gut behauptet zu bezeichnen. Russische Banken lagen schwach. Infolge des für österreichische Werte überwiegenden Angebots wurden Kreditaktien und Wiener Bankverein-Aktien im Kurse niedriger. Amsterdamer Bank stellten sich höher. Am Markte der ausländischen Renten drückten die Vorgänge in Rußland begreiflicherweise auf die Kurse der russischen Anleihen. Die Ungewißheit über die Entwicklung der innerpolitischen Lage Rußlands, die durch die Auflösung der Konstituante nach unklarer erscheint, rief ebenso wie die Auslassungen über die Annullierung der russ. Staatsschulden starke Verstimmung hervor. Der Kurs der russ. Renten erreichte einen noch nicht dagewesenen Tiefstand; es trat am Schlusse der Woche eine Erholung ein. Auch Eisenbahn-Prioritäten waren angeboten. Im Gegensatz hierzu begegneten Mexikaner reger Nachfrage bei fester Tendenz; bevorzugt wurden besonders 5prozentige Mexikaner, welche sich auf die fortschreitende Wirtschaftsbesserung im Lande prozentweise hoben. Oesterreichisch-ungarische Anleihen lagen auf die Meldungen über die Zustände in Oesterreich gedrückt und neigten unter Schwankungen zur Schwäche. Japaner, Chinesen sind wenig verändert. Türkenlose lagen schwach. Deutsche Anleihen sind bei eingeschränkten Geschäften mäßig niedriger. Die 3prozentigen Gattungen konnten sich bei einiger Nachfrage wieder befestigen. Am Geldmarkte war tägliches Geld zu 4½ Prozent und darunter zu haben, der Privatdiskont notierte 4½ Prozent. Fremde Devisen wenig verändert. Die Frankfurter Börse wies am Schluß der Woche eine freundlichere Haltung auf, doch blieb das Geschäft ruhig. Lediglich vonseiten der Spekulation zeigte sich einige Kaufnachfrage nach Industriepapieren. Die mit großer Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers hinterließ an der Börse einen guten Eindruck.

Frankfurt, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Die Rede, die gestern der Staatssekretär von Kühlmann im Hauptausschuß des Deutschen Reichstages gehalten hat, fand an der Börse eine gute Aufnahme, worauf auch die Stimmung etwas zuversichtlicher wurde. Das Geschäft blieb zwar im allgemeinen ruhig, doch trat für einzelne Aktien Kauflust hervor. Am deutlichsten trat die günstige Stimmung auf dem Gebiete der Montanwerte hervor, wo Bochumer im Anschluß an große Aufträge für das laufende Geschäftsjahr in größerer Nachfrage standen. Fest lagen ferner wiederum Buderus, ebenso konnten Caro, Oberbedarf, Deutsch-Luxemburger im Kurse anziehen. Für Schiffahrtsaktien überwog Kauflust. Höher bewertet wurden ganz besonders Norddeutscher Lloyd, auch Paketfahrt standen in Nachfrage. Etwas Begehr bestand für Kolonialwerte, Schantungbahn sowie Otavianteile. Chemische Werte konnten sich bei bescheidenen Umsätzen befestigen. Besonders die Aktien des Anilinkonzerns konnten den Kursstand mäßig erhöhen. Unter den Elektrowerten wurden Schuckert reger umgesetzt. Rüstungswerte lagen still bei behaupteter Tendenz. Petroleumwerte neigten zur schwächeren Haltung. Am Markte der mit Einheitskursen gehandelten Werte überwogen Kurserhöhungen. Besserungen ihrer Notizen erfuhren Gasmotoren, Deutz, Email-Ulrich, Feinmechanik Jetter, Gummi Peter, Zuckerfabrik Frankenthal und Armatur Hilpert.

Am Rentenmarkt war das Geschäft im allgemeinen klein. Deutsche Anleihen gut behauptet, österreichisch-ungarische Renten verkehrten zu den letzten Kursen. Russenwerte schwankend. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft fest. Privatdiskont 4½ Prozent.

Trocknungswerk Radolfzell G. m. b. H.

Das Werk hielt seine Aufsichtsrats- und Gesellschaftssitzung ab. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde anstelle des Direktor Riehm Oekonomierat Sänger-Diersheim gewählt. Aus dem Bericht der Geschäftsführer war zu entnehmen, daß das Werk schon im ersten Jahre einen regen Geschäftsbetrieb entwickelt hat. Besonders auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, Herstellung von Kartoffelmehl, Haltbarmachung von Milch und anderen Produkten wurde sehr viel geleistet. Die Milch für das Trocknungswerk kommt lediglich aus den Bezirken der Stadt Mannheim und der Landesfettstelle in Karlsruhe.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 26. Jan. Am Markte der zu schwankenden Kursen gehandelten Papiere hielt heute bei sehr geringen Umsätzen die Bevorzugung der Friedenswerte und unter diesen besonders der Schiffahrts-, Kolonial- und Kaliwerte an, doch stellten sich hier, wie bei den wiederangebotenen Rüstungspapieren die Kursveränderungen als sehr niedrig heraus. Die von Wien abhängigen Werte waren anfangs niedriger. Später wurden türkische Tabakaktien wesentlich höher. Am Rentenmarkt sind bei den heimischen, österreichisch-ungarischen und russischen Werten leichte Besserungen festzustellen.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 25. Januar.

	25.	24.		25.	24.		25.	24.
Sch. Berlin	19.65	43.15	5% Niederld.	100—	100—	South. Pac.	83½	88—
" Wien	27.25	27.40—	3% "	68½	68¾	" Railw.	—,—	—,—
" Schweiz	51.60	51.75—	Kgl. Petr. G	548½	548½	Union Pac	122¾	121¾
" Kopenhg.	71.—	70.50—	Holl.-Am.-L.	434½	437.—	Anaconda	142⅞	142—
" Stockhol.	77.65	77.50—	Ned.-Ind. H.	238—	237½	Steels	94½	95⅛
" London	10.89	10.89—	Atchison	90½	90½	Franz.-engl.		
" Paris	40.12	40.05—	Rock Island	—	[illegible]	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York —,— (—,—). Hamburg-Amerika-Linie —,— (—,—)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 25. Januar (Kassa-Markt.)

	25.	24.		25.	24.		25.	24.
5% Anleihe	88.65	88.15	Saragossa	430	444	Tula	585	—
3% Rente	58.—	58.—	Suez Kanal	4680	4685	Rio Tinto	1819	1800
4% Span.Äuß.	117.35	117.70	Thomson-Houst.	634	615	Capo Copper	161.—	161.—
5% Russen 1906	51.—	38.—	Naft Bay	437	418	Chino Copper	314.—	—.—
3% do. 1896	31.75	32.—	Caoutchouc	230	221	Utah Copper	391.—	388.—
4% Türken	63.30	62.75	Malakka	144	143	Tharsis	147.—	143.—
Banq. de Paris	937	928	Baku	1585	1550	De Beers	367.—	368.—
Créd. Lyonnais	10.90	10.00	Briansk	180	151	Goldfields	46.—	44.—
Un. Parisien	628	635	Lianosoff	225	235	Lena Gold	31—	29—
Metropolitain	—	420	Maltzeff Fabr.	318	325	Jägersfont	123.—	126.—
Nord Espagn.	388	410	Le Naphte	161	161	Randmines	81.—	81.—

Spanski Copper 38¼ (zuletzt 37—)

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 25. Januar. (Devisenmarkt.)

	25.	24.		25.	24.
Tendenz für Geld	fest	stetig	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	4.—	3½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	4.—	3½	Silber Bullion	87⅛	87⅛
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.12	5.72.—			

New-York, 25. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	25.	24.
Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds	—	—
United States Corp. Corps 5% Bonds	—	—
Atch. Top. Santa Fe	83—	83⅞
do. pref. ad. Divid	—	—
Baltimore & Ohio	50⅞	48⅞
Canadian Pacific	146—	136—
Ches. & Ohio	53—	51½
Chic. Milw. & St. Paul	42½	41⅛
Denver & Rio Grande	8⅛	8½
Erie	14⅛	14⅝
Erie 1st pref.	24—	23—
Erie 2nd pref.	—	—
Great Northern pref.	88⅛	89—
Illinois Central	94⅛	93—
Interborough Cons. Corp.	7⅛	7½
do. do. pref.	—	—
Kansas City & Southern	—	—
do. pref.	—	—
Louisville u. Nashville	112—	106—
Missouri Kans. & Texas	4⅞	4½

	25.	24.
Missouri Pacific	20½	20⅛
Nat. Railw. of Mex.	6—7	7½
New York Cen. r. c.	70—	69—
do. Ontario & Western	19⅛	19½
Norfolk & Western	102½	106—
Northern Pacific	85—	85⅜
Pennsylvania	45½	45⅛
Reading	73⅞	73⅞
Chicago Rock Isl. & Pac.	19¼	19⅛
Southern Pacific	83½	84
Southern Railway	20½	22
Southern Railway pref.	57½	58—
Union Pacific	108½	111⅛
Wabash pref.	36—	36—
Americ. Can.	—	—
Amer. Smelt. & Ref.	80⅛	80
Anac. Copp. Min.	61⅛	60⅝
Bethlehem Steel	74⅛	76⅝
General Leather	—	—
Intern. Mercantile Marine	—	—
do. do. pref.	—	—
United States Steel Corp.	90⅝	90⅝
United Stat. Steel Corp. pr.	108⅝	109⅝

Aktien-Umsatz 413 000 (380 000)

NEW YORK, 25. Januar. (Ergänzungskurse).

	25.	24.		25.	24.
Gr. North. Ore Cert.	26½	26⅛	General Electr.	131—	130—
Lehigh Valley	57—	56½	National Lead	44—	44—
Union Pacific pref.	74—	69⅞	Utah Copper com.	81—	80½
Consolidated Gas	87½	87—			

Theaternachricht.

Die erste Wiederholung des Dramas „Der Sohn" von Wilh. Hasenclever findet am Montag, den 28. Januar, und zwar im Abonnement B statt. Der Dichter wird auch dieser Aufführung beiwohnen. Der Vorverkauf hat begonnen.

Mannheimer Künstler auswärts.

Ueber ein erfolgreiches Konzert der Mannheimer Konzertsängerin Frl. Elly Bernn schreibt der „Frankfurter General-Anzeiger": In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale der „Loge Carl" veranstaltete die Konzertsängerin Elly Bernn unter Mitwirkung einiger ihrer Schülerinnen einen Lieder- und Duetten-Abend, dessen künstlerische Ausbeute auch den verwöhnten Hörer in vollem Maße befriedigen mußte. Vor allem interessierten die Vorträge der Konzertsängerin selbst. Frl. Bernn wurde in Paris bei der Padilla für die Oper und in Berlin bei der Sibella Gester für Oratorien und Liedergesang ausgebildet. Was ihren Gesang in erster Linie zu einem seltenen Genuß macht, ist die freie und leichte Behandlung der Stimme. Man merkt die italienische Schule, die nun einmal die einzige ist, die es auf absolute Schönheit des Tones abgesehen hat. Die beiden altitalienischen Gesänge, mit denen das vielseitige und abwechslungsreiche Programm den Reigen eröffnete, zeigte diese Vorzüge in besonderem Maße. Der hell Klang der zarten, tragenden Stimme erfreut durch den Mangel jeglichen lehligen Beilautes und anderer störenden Geräusche, die so oft die schönsten Stimmen in ihrer tonischen Entfaltung hemmen. Daß Frl. Bernn neben allen technischen Fähigkeiten auch Empfindung und musikalische Vertiefung besitzt, bewies ihr Vortrag ernster und anmutig heiterer Lieder von Kahn, Schumann, Brahms und Pfitzner. In den Duetten, die sie mit ihrer am weitesten vorgeschrittenen Schülerin, Frl. Ida Steiß, vortrug, kam die Gleichartigkeit der Stimmbildung besonders gut zur Geltung. In Atemführung, Ansatz und fein ausgearbeiteter Darstellungskunst wetteiferte der schöne dunkle Mezzosopran der Schülerin mit dem frischen Sopran der Meisterin, sodaß es zu ebenmäßig ausgebildeter Leistung kam.

Mannheimer Kunstverein.

Auf die Ausstellung „Deutsches Land" des Verbandes Deutscher Illustratoren, Berlin, die Oelgemälde von E. Chr. Hartig, Aachen, und die graphischen Arbeiten von E. Kaspammer, Dresden, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurden aus der Ausstellung „Deutsches Land" zwei Radierungen von Paul Geißler.

Universität Frankfurt a. M.

Das **Vorlesungsverzeichnis** für das am 16. April beginnende **Sommer-Semester** ist erschienen und wird vom Sekretariat (Jordanstr. 17) gegen Voreinsendung von 45 Pf. (Nachnahme 60 Pf., Ausland 90 Pf.) zugesandt. Ek11

Bei **Kopfschmerz** Hofapotheker Otto's **Citrovanille** ärztlich bevorzugt.

Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Sammelt Altpapier!

Die Papiernot zwingt dazu, alle Papierabfälle zu sammeln. Sie stehen hoch im Wert. Man verwendet zweckmäßig den Mayfarth'schen Sammelkasten mit Packpresse, von dem bereits 3000 Stück im Gebrauch sind. Ordnung, Sauberkeit, dauernde Einnahme! Abbildung und Bestellerliste versendet die Maschinenfabrik Ph. Mayfarth u. Co., Frankfurt a. M. unentgeltlich.

Goldankaufsstelle A 1, 7.

Ankauf für vaterländische Zwecke gegen Bar **Gold** und **Silber** in jeglicher Form **Juwelen** (Mindestwert Mk. 500.—

Montag — Donnerstag 3—½5 Uhr.

Auf Verlangen per Postkarte: Aufsuchung in der Wohnung!

MARCHIVUM

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen

13) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Bankdirektor entsann sich rechtzeitig, daß sein Freund doch sozusagen verheiratet war, und lenkte schnell ein. „Bitte, ich will nichts gesagt haben. Es war ganz harmlos. Er ist später mit einem der Darsteller beim Glase Bier gesehen worden und soll dann noch in der Nacht, wie ich zufällig hörte, nach Moormark hinausgefahren sein."

„Moormark?"

„Eine Klitsche, die seiner Frau gehört. Ein verkrachtes Erbe."

Blanchard zog ein paar schwarze Handschuhe über seine langen Finger. „Wir schwatzen uns hier wahrhaftig fest. Ich muß nun wohl allmählich den Tatort aufsuchen."

„Da waren Sie noch nicht, Herr Kommissar?" fragte Köhler verwundert.

„Der läuft nicht weg. Meine Herren Kollegen werden ihn schon behüten. Jeder hat seine Methode, und ich habe auch meine eigene. Manche sehen erst und hören dann — ich pflege das umgekehrt zu machen."

Er ging und ließ den Bankier in einer etwas nachdenklichen Stimmung zurück. Diese ganze Unterhaltung war eigentlich nichts weiter gewesen als ein kleiner harmloser Klatsch, wie man ihn zwischen Kaffee und Kognak mit einem guten Freunde austauscht, aber dennoch hatte Köhler die ganz bestimmte Empfindung, daß der dürre Polizeimensch nicht gerade zu den harmlosen Naturen gezählt werden dürfe.

Der konnte ja sogar die Ohren spitzen.

Auf dem Wege nach Beckers Kontor bewegte Blanchard wirklich seine großen Löffel. Er legte sie fest an den Kopf wie der Fuchs, wenn er eine Beute wittert, und holte abermals das Telegramm aus der Brusttasche.

Die Charakteristik des Rechtsanwalts Doktor Lührs wurde um drei geheimnisvolle Worte bereichert: „Verkracht — Alibi — Komplice."

Dann warf der Kommissar einen einzigen flüchtigen Blick über das alte Gebäude, in dessen Nähe ein Polizeibeamter stand, und betrat gleich darauf das Kontor des Reeders.

Der alte Becker saß an seinem Pult und war in einer schauerlichen Stimmung. Erstens hatte er einen Kater, zweitens wurmte ihn doch der Verlust, und drittens ärgerten ihn die beiden Löcher in der Decke und im Geldschrank, von deren Beseitigung ihm abgeraten worden war.

Als Blanchard Namen und Stellung nannte, knurrte er: „Können Sie sich legitimieren, Herr? Man wird allmählich mißtrauisch."

„Bitte, hier meine Karte."

„Na, dann spintisieren Sie mal los. Ich sage Ihnen gleich, ich kümmere mich nicht mehr um den Dreck, aber Doktor Lührs hat mir ja keine Ruh' gelassen. Wissen Sie übrigens, was 'n Brummschädel ist?"

„O ja," sagte Blanchard, „man fühlt sich so leer wie dieser Geldschrank. Nebenbei ein hübsches Stück Arbeit."

„Das Loch, meinen Sie?"

„Nein, das ist ziemlich stümperhaft gemacht. Aber der Schrank gefällt mir. Er wäre eine Zierde für jedes Museum."

„Alte, gute Technik — was?"

„Nur ein bißchen sehr ehrwürdig. Hat Ihr Hausgenosse da oben auch so 'n Prachtstück?"

„Neu — Buchstabenschloß!" brummte der Reeder.

„Ach, wie interessant. — Also da haben wir das zweite Loch in der Decke!"

„Sie können gleich hinauf kriechen," sagte Becker zuvorkommend, „dann sparen Sie sich den Weg über die Treppe."

„Ist Doktor Lührs oben?"

„Weiß nicht. — Heda, Herr Müller!"

Das Gesicht des Bureauvorstehers erschien an der Oeffnung in der Decke, und Becker schrie hinauf: „Hier ist einer, der baldowern will! Haben Sie Bedarf?"

Blanchard verließ den ungastlichen Raum und stieg in den oberen Stock hinauf. Der Rechtsanwalt war noch nicht eingetroffen, aber Müller zeigte sich diensteifrig und begann sofort eine längere Rede von dem großen Unbekannten, die der Kommissär grinsend über sich ergehen ließ.

„Ganz ausgezeichnet," sagte er dann sehr befriedigt. „Also, Herr Doktor Lührs hat einen Mann auf der Bank gesehen, und Sie haben einen Mann vor diesem Hause gesehen, und aus Ihrer Beschreibung hat Herr Doktor Lührs die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Mann und jener Mann dieselbe Person sein muß. So war es doch wohl, Herr Müller?"

„So ungefähr."

„Nun, dann hätten wir ja eigentlich die Hauptsache ermittelt. Darf ich vielleicht der Vollständigkeit halber noch das Fenster betrachten, durch das der Einbrecher eingestiegen ist?"

„Bitte hier, Herr Kommissar, im Zimmer des Chefs."

„Ah, der Zusammenhang wird mir immer deutlicher. Der Unbekannte, der die große Aehnlichkeit mit sich selbst hat ist an diesem vortrefflichen Baum heraufgeklettert, hat die Scheibe eingedrückt und das Fenster aufgewirbelt. Dann ist er über den Schreibtisch des Herrn Doktors gegangen, hat nichts gefunden, hat den Versuch gemacht, diesen wirklich vorzüglichen Geldschrank anzubohren — ich entdeckte hier ein paar frische Schrammen — und ist endlich in das untere Kontor eingebrochen, wo ihm der Tresor des alten, liebenswürdigen Herren keine weitere Schwierigkeiten verursachte. Sie würden mich sehr verbinden, Herr Müller, wenn Sie diese einfache Feststellung Ihrem verehrten Chef mitteilen wollen. Es hätte kaum meiner Anwesenheit bedurft, denn die hiesige Polizei könnte das ebensogut ausfindig machen; aber da ich nun einmal die Reise gemacht habe, sollten wir doch auch den Einbrecher erwischen. Hoffentlich hat der Herr die Liebenswürdigkeit, sich noch einige Zeit in der Stadt aufzuhalten."

Blanchard machte eine elegante Verbeugung und verließ das Kontor. Unten im Hausflur hörte man ihn plötzlich fluchen.

Müller lief die Treppe hinunter, der alte Becker steckte den Kopf aus der Tür, und man fand den Kommissar auf einem seiner langen Beine stehen, während er das andere Schienbein heftig rieb.

„Das ist doch eigentlich nicht schön, Herr Becker," sagte er vorwurfsvoll. „Da will ich noch mal in den Hof hinausgehen und falle so lang — — über dieses Gerümpel. Wozu liegt das denn eigentlich hier im Wege?"

„Das liegt schon lange da," entgegnete der Reeder mit großer Seelenruhe.

„Das sehe ich. Es ist ja alles verstaubt und mit Spinngewebe überzogen. Eine Blutvergiftung könnte man sich dabei holen!"

Er stieß noch einmal wütend mit dem Fuß zwischen die alten, verrosteten Werkzeuge und hinkte zur Tür hinaus.

Becker blickte ihm nach und sagte etwas schadenfroh zu Müller: „Und so 'n blinder Storch will 'n halbe Million finden! Na, die kann ich mir nur ans Bein streichen."

* * *

Der Schaden, den Blanchard genommen hatte, schien nicht erheblich zu sein, denn als er außer Sicht des Beckerschen Kontors war, trat er wieder fest auf und entwickelte eine eifrige Tätigkeit.

Er lief alle Droschkenstände ab, schnüffelte in verschiedenen Kneipen herum, trank einen Frühschoppen mit dem Besitzer des Tivoli und war in einigen großen Geschäften.

Die Rückseite der Depesche, die ihm als Notizbuch diente, war allmählich ganz vollgekritzelt, und als der Nachmittag gekommen war, ließ er sich im Dienstzimmer des ersten Staatsanwalts anmelden.

Der alte Herr empfing den Kommissar sehr zuvorkommend. Er hatte schon gelegentlich mit ihm in Verbindung gestanden und schätzte den Beamten als einen äußerst scharfsinnigen Kopf. Als Blanchard daher erklärte, daß er in der Beckerschen Angelegenheit herbeigerufen sei, rückte sich der Staatsanwalt erwartungsvoll zurecht und sagte: „Diese Sache ist ja schon wegen der bedeutenden Summe aufregend. Aber ich kann mir kaum denken, daß Sie bereits in den wenigen Stunden Ihres Hierseins ein Ergebnis erzielt haben."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Weitere Ablieferungsmöglichkeit beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze zum erhöhten Uebernahmepreis.

Der Zuschlag von 1 M. für das Kilo freiwillig abgelieferter Einrichtungsgegenstände zu den für die einzelnen Gruppen zu zahlenden Uebernahmepreisen wird bis zu dem Tage, zu welchem die Bekanntmachung über die Enteignung dieser Gegenstände veröffentlicht ist, weiter gezahlt.

Es liegt daher im Interesse eines jeden, die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände noch vor Erlaß der Bekanntmachung an die städt. Metallsammelstelle Luisenring 44, (geöffnet an Werktagen vorm. 10—12 und nachm. 2—4 Uhr) zu vollziehen.

Die beschlagnahmten Gegenstände sowohl, wie die nicht von der Beschlagnahme betroffenen, deren freiwillige Ablieferung jedoch erwünscht ist, sind in der wiederholt in den Tageszeitungen erschienenen Bekanntmachung einzeln aufgeführt, ein Verzeichnis desselben ist auch bei unserer Sammelstelle Luisenring 44 und in unserem Verwaltungsgebäude K 7 Zimmer 3 Schalter 1 erhältlich. Swid

Mannheim, den 19. November 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Stadt. Metallsammelstelle
Pichler.

Freiherrlich von Hövel'sche Stiftung in Mannheim.

Jahresfeier pro 1918 betr.

I. Nach den Satzungen der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schlusse des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stiftlinge und Ausstellung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an männliche und weibliche Stiftlinge, sowie die Verteilung von Ausstattungspreisen stattfinden. Die Vornahme der diesjährigen Prüfung der weiblichen Stiftlinge und Ausstellung deren Arbeiten haben wir auf

Samstag, den 4. Mai 1918, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung auf

Sonntag, den 5. Mai 1918, nachmittags ½4 Uhr in Aussicht genommen.

II. Eine Abteilung der Stiftung des Freiherrn von Hövel hat die Bestimmung, die Heranbildung unbemittelter hiesiger Bürgersöhne zu tüchtigen Bürgern und Handwerkern zu fördern; sie gewährt ihren Stiftlingen nicht nur Unterstützung durch Zahlung des Schulgeldes in der Gewerbeschule, sondern auch weitere Belohnungen in Verabreichung von Schulartikeln und Geldprämien.

Der § 21 der Statuten stellt folgende Aufnahmebedingungen:

„Zur Aufnahme in diese Stiftungsabteilung eignen sich unbemittelte Bürgersöhne, ohne Unterschied der christlichen Konfession, welche aus der Volksschule entlassen sind, und über ihre Befähigung, ihren Fleiß und ihr religiös-sittliches Verhalten befriedigende und beglaubigte Zeugnisse vorlegen."

Für dieses Jahr sollen wieder einige wenige Stiftlinge aufgenommen werden. Dasfallsige Gesuch sind schriftlich unter Darlegung der Familienverhältnisse und Anschluß der vorgeschriebenen Zeugnisse (Geburtszeugnis, letztes Volksschul- und pfarramtliches Zeugnis) sowie unter Angabe des zukünftigen Berufs des Aufzunehmenden bis spätestens Ende Februar d. Js. hierher (Rathaus) einzureichen.

III. In der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung — Industrieschule — für unbemittelte, der Volksschule entlassene hiesige Bürgerstöchter der christlichen Konfessionen werden einige Plätze frei.

Aufnahmegesuche sind unter Begründung des Gesuchs und Beifügung des Geburts-, pfarramtlichen und des letzten Schulzeugnisses bis spätestens Ende Februar d. Js. schriftlich anher (Rathaus) einzureichen.

IV. Aus der 2. Abteilung der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung sind einige Ausstattungspreise in Höhe von je mindestens 25 ℳ zu vergeben.

Bewerbungsfähig sind unbemittelte Bürgerstöchter christlicher Konfession der Stadt Mannheim, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, durch einen reinen sittlichen Lebenswandel sich auszeichnen und einen badischen Staatsangehörigen heiraten.

Bei gleicher Würdigkeit erhalten jene den Vorzug, welche sich in der 3. Abteilung der Stiftung ausgebildet haben. Bewerberinnen haben ihre Gesuche schriftlich unter Darlegung ihrer Verhältnisse und unter Anschluß eines Geburtsscheines, eines pfarramtlichen und eines Dienstzeugnisses, eines Vermögenszeugnisses und eines Sittenzeugnisses der zuständigen Behörde für sich sowie eines Staatsangehörigkeitsausweises, eines Dienstzeugnisses, eines Sittenzeugnisses der zuständigen Behörde und der Angabe der Religion für den Bräutigam bis spätestens Ende Februar d. Js. dahier (Rathaus) einzureichen.

Mannheim, den 20. Januar 1918.

Stiftungsrat der Freiherrlich v. Hövel'schen Stiftung:
von Hollander.

Bekanntmachung.

Jahresfeier betr.

Die Stiftlinge der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung werden hiermit aufgefordert, Originalzeugnisse über ihr Verhalten im Stiftungsjahr 1917-1918 bis **Ende Februar ds. Js.** einzureichen.

Säumige Stiftlinge können bei der Verteilung der Preise nicht berücksichtigt und außerdem vom Stiftungsrat zur Rechenschaft gezogen werden.

Mannheim, 19. Januar 1918. Sp38

Stiftungsrat der Freiherrlich v. Hövel'schen Stiftung:
von Hollander.

Badezeiten der Volksbäder betr.

Die Badezeiten in den städtischen Volksbädern sind von Donnerstag, den 24. Januar ab bis auf Weiteres die folgenden:

I. Bäder mit besonderen Abteilungen für Männer und Frauen.

a) **Volksbäder Lindenhof, Neckarstadt, Schwetzingerstadt.**

Geöffnet: Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr
„ Freitag nachmittags von 2—8 Uhr (Im Bad Schwetzingerstadt Freitag vorm. die Wannen nur für Frauen).
„ Samstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—9 Uhr (Bad Lindenhof von 1 Uhr ab) nur für Männer.
„ Sonntag vormittags von 8—12 Uhr nur für Männer.

b) **Volksbäder Sandhofen und Feudenheim.**

Geöffnet: Donnerstag nachmittags von 2—8 Uhr (Bad Feudenh. v. 3—8 Uhr)
„ Freitag nachmittags von 2—8 Uhr
„ Samstag nachmittags von 2—9 Uhr nur für Männer.
„ Sonntag vormittags von 8—12 Uhr nur für Männer.

II. Bäder mit abwechselndem Betrieb für Männer und Frauen.

a) **Volksbäder Neckarau und Waldhof.**

Geöffnet f. Männer: Freitag nachmittags von 2—8 Uhr
„ Samstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—9 Uhr
„ Sonntag vormittags von 8—12 Uhr

Geöffnet für Frauen: Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—8 Uhr
„ Freitag vormittags von 8—12 Uhr

b) **Volksbäder Käfertal und Rheinau.**

Geöffnet f. Männer: Freitag nachmittags von 2—8 Uhr
„ Samstag nachmittags von 2—9 Uhr
„ Sonntag vormittags von 8—12 Uhr

Geöffnet für Frauen: Donnerstag nachmittags von 2—8 Uhr

An den Wochentagen Montag, Dienstag, Mittwoch bleiben sämtliche Bäder geschlossen.

Mannheim, den 22. Januar 1918.

Städtisches Maschinenamt
Volkmar.

Koks- und Kohlenzufuhr.

Nachdem uns Säcke nicht mehr zur Verfügung stehen und es bei den derzeitigen Verhältnissen die Beschaffung dieses Materials unmöglich ist, weisen wir die Bezieher von Koks, Kohlen usw. darauf hin, daß wir die verschiedenen Brennstoffsorten nicht mehr in Zentnersäcke abgefüllt zur Anlieferung bringen können, sondern lose verladen zuführen müssen.

Um die Ablieferung der richtigen Gewichtsmengen zu gewährleisten, ist das Fuhrpersonal verpflichtet Meßgefäße zu benützen, die die Aufschrift der zu liefernden Sorte tragen und voll gefüllt einen Zentner fassen. Swid

Im Interesse der Bezieher liegt es, die Anlieferung genau zu überwachen und darauf zu achten, daß die Meßgefäße stets benützt und voll gefüllt werden.

Mannheim, den 28. November 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen, stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

Verteilung von Baumwollnähfäden u. Leinennähzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten betr.

Zum Zwecke der Verteilung der auf den Kommunalverband Mannheim entfallenden Mengen an Baumwollnähfäden und von Leinennähzwirn auf die Bedarfsstellen haben die nachgezeichneten Personen innerhalb einer Woche schriftlich oder mündlich bei der Städt. Bekleidungsstelle, P 2, 5/6, Meldung zu machen:

1. Die Kleinhändler, d. h. die Personen und Betriebe des Bezirkes der Stadt Mannheim, die Baumwollnähfäden oder Leinennähzwirn gewerbsmäßig unmittelbar an die Verbraucher gegen Entgelt veräußern. Der Inhaber des Geschäftes und dessen Anschrift sind genau anzugeben.
2. a) Die Verarbeiter, d. h. die Personen und Betriebe des Bezirkes der Stadt Mannheim, die Baumwollnähfäden oder Leinennähzwirn gewerbsmäßig verarbeiten, wie z. B. Schneider, Schneiderinnen, Modistinnen, Wäschegeschäfte, Mützenmacher, Handschuhmacher, Tapezier und Sattler.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind die Betriebe, welche am 1. Dezember 1917 mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigt haben.

Ferner sind ausgenommen die Personen, welche als Werkstatt- oder Heimarbeiter für meldepflichtige Betriebe oder in Haushaltungen z. B. als Hausschneiderinnen tätig sind. Wenn solche Personen gleichzeitig selbständig Nähfäden oder Nähzwirn gewerbsmäßig verarbeiten, so haben sie sich zu melden und dabei anzugeben, welchen Teil ihrer wöchentlichen Arbeitszeit sie auf die selbständige Berufsausübung verwenden.

b) Bei der Meldung ist durch Vorlage von Urkunden oder Schriftstücken (polizeiliche Bescheinigung, Steuerzettel oder dergl.) der Nachweis zu führen, daß die Verarbeitung gewerbsmäßig erfolgt.

c) Bei der Meldung sind Name und Wohnung bezw. bei Betrieben der Inhaber und die Anschrift anzugeben.

Die Betriebe haben ferner eine Liste der von ihnen am 1. Januar 1918 beschäftigten Arbeiter (einschl. Heimarbeiter) unter Namens- und Wohnungsangabe getrennt nach Werkstatt- und Heimarbeiter beizufügen.

Personen und Betriebe, welche Gegenstände des Heeresbedarfes herstellen oder für Zwecke der Reichsbekleidungsstelle arbeiten, haben anzugeben, welchen Teil ihrer wöchentlichen Arbeitszeit sie zu diesen Arbeiten verwenden.

Alle Angaben sind gewissenhaft zu machen. Sie unterliegen der Nachprüfung durch die Bekleidungsstelle und durch die zuständigen Innungen.

d) Verarbeitungsbetriebe, welche gleichzeitig Kleinhandel mit Nähfäden oder Nähzwirn betreiben, haben dies zu vermerken und ihre Meldungen getrennt als Kleinhändler und Verarbeiter zu machen.

3. Die Anstalten des Bezirks der Stadt Mannheim mit Insassen (z.B. Krankenhäuser, Gefängnisse). Die Zahl der am 1. Januar 1918 vorhandenen Insassen ist anzugeben.

Mannheim, den 24. Januar 1918.

Der Kommunalverband Mannheim-Stadt:
Stadtrat: Dr. Pinter. Diebold.

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt daher vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, alle 14 Tage Geldbeihilfen von 6 M. zugewendet. Die Geldbeihilfe wird bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des dritten Lebensmonats des Säuglings gewährt. Mütter, die ihre Kinder vier Monate regelmäßig vorstellen, erhalten eine weitere Geldbeihilfe von 5 M. Erfolgt die Vorstellung des Kindes nochmals, wenn es 6 Monate oder 1 Jahr alt ist, so wird eine weitere Geldbeihilfe von 3 M. bezw. 5 M. gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle beim Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstag und Freitag nachmittags ½3 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1, 2. Stock, Zimmer 25 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Mannheim, den 29. Oktober 1917.

Städt. Jugendamt. Sp68

Bohröl 1:20 mit Wasser verdünnt weiß emulgierend, geruchlos, kein Ersatz, wirkliches Ölprodukt, nicht abstehend, nicht rostend, keinen Rückstand hinterlassend, hervorragende Kühlwirkung, zum Fräsen, Bohren, Drehen, Pressen, Gewindeschneiden usw. In Tausenden von Betrieben bestens bewährt. Probefässchen 5, 25 und 50 kg.

Wilhelm Süring
Lackfabrik / Chemische Fabrik
Dresden-Reick
Fernsprecher Nr. 21133, 21103, 19073
Gegründet 1865 Drahtanschrift: Ringlack Dresden

Dr. Henkel's und Dr. Sauer's private **Chemieschule** für Damen in **Hannover** sichert sorgfältigste Ausbildung zu. Hannover, Hermannstrasse 51 B. V30a

Schreibmaschinenbänder und **Kohlepapiere** liefert vorteilhaft **Otto Zickendraht** Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim. Z10c

Telephon Nr. 2117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet! Gustel Bisbach, O 6, 5, Haar- und Schönheitspflege. 2085b

Offene Stellen

Für unsern Zweigbetrieb **Lindenhof** suchen wir **Lagerarbeiter und Arbeiterinnen** sowie **Sackstopferinnen** für Fußbetrieb. Meldungen im **Maschinenhaus 5** des **Gr. Werkstättenamtes, Michelsheimerstraße 65.** 610u

Für das Betriebsbüro einer hiesigen großen Gießerei wird ein im Akkord- und Lohnwesen ꝛc. ꝛc. **erfahrener Mann** gesucht. Zuverlässiges, gewissenhaftes Arbeiten unbedingt erforderlich. Spezialkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ell1
Gefl. Offerten unter Z. M. 782 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Sofort gesucht:
Schreiner
Schlosser
Zimmerer
Arbeiter
Arbeiterinnen
Motoren-Verteilungsstelle Mannheim, Hansastr. 4. N27

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Suche für sofort oder Ostern Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
mit guter Schulbildung. Gründliche Ausbild. zugesichert. 1423
Photogr. Atelier Hauss
Inh.: A. Buttke, D 3, 8.

Suche für meine Werkzeuggroßhandlung tüchtige
Korrespondentin
branchekundige bevorzugt. Tb27
Antritt baldmöglichst.
Emil Steinruck
Heidelberg.

Perfekte, selbständige
Buchhalterin
gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf etc. unter D. S. 98 an die Geschäftsstelle ds Bl. 1866

Selbständige 1532
erste Rockarbeiterinnen und Taillen-Hilfs-Arbeiterinnen Lehrmädchen
gesucht. Schwarz, N 2, 8.

Putz.
Verkäuferin und II. Arbeiterin
gesucht. 1584
Kaufmann, P 7, 25.

Hilfs-Näherin
für Nachmittags sofort gesucht. Graff, Käfertalerstraße 109, 2. St. 1599

Putz.
Lauf- und Lehrmädchen
gesucht 1583
Kaufmann, P 7, 25.

Junge unabhängige
Frau oder Mädchen
für Haushalt gesucht.
Näh. Storchendrogerie, H 1, 6. 1595

Saub. Frau
für Hausarbeit tagsüber, eventuell bis 4 oder 5 Uhr gesucht. 1481
Mena, Collinistraße 24.

Köchin,
die Hausarb. übernimmt, für sofort gesucht. 1467
Zu erfragen Hebelstraße 15, III.

Junges Mädchen
fürs Haus, tagsüber oder ganz gesucht. 1551
Speer, Waldparkstr. 36.

Lehrmädchen
gesucht. Zu erfragen Storchendrogerie, H 1, 6.

Braves, jüng. Mädchen
für leichte Hausarbeit p. 1. Febr. gesucht. 1544
P 2, 8, 1 Treppe.

Gesucht
Alleinmädchen
das selbständig kochen kann in kleinen Haushalt (zwei Personen) 15. Febr. oder früher gesucht. 1579
Luisenring 17, 1 Treppe.

Ein zuverläss., gewandtes
Zimmermädchen
per sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 1588

Gediegenes gewandtes
Zimmermädchen
das nähen kann, gesucht. Angeb. u. F. K. 35 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1550

Flickfrau
ges. in od. auß. d. Hause, 1565 J 7, 14, 2. St.

Monatsfrau
gesucht. Derichsweiler, Parkring 26a, III. 1548

Ordentlich. Mädchen
in kleiner Familie gesucht. 1515
Werderstraße 29, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Erfahrener
Ingenieur
49 Jahre alt, mit langj. Praxis im Eisengießereifach, Maschinenbau, Waffenfabr., Ueberwachung u. Erweiterung industr. Anlagen, mit mehrj. Tätigkeit im Verwaltungsdienst u. kaufm. Kenntnissen sucht bald pass. Wirkungskreis. 1532
Angebote unter G. J. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gelernter Förster 35 Jahre, verh. in all. Zweigen des Forst- und Jagdwesens, sowie Landwirtschaft, Holzhandel und Buchführung vollständig vertraut, Försterprüfung bestanden, seit 10 Jahren in fester, leitender Stellung, im Besitz der Automobil-Führerscheine und kautionsfähig, sucht in Süddeutschland passende Stellung. 1566
Angebote unter G. J. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge, alleinsteh. Frau, bemittelt und geschäftskund., sucht 1571
Ladengeschäft,
gleich welcher Branche, käufl. zu übernehmen. Mannheim-Ludwigshaf. od. Umgeb. bevorzugt. Angeb. an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb. u. G.E.58

Junges Mädchen, 15 Jahre alt, wünscht sich in der 1575
Zahnpraxis
auszubilden. Zuschr. unt. D. U 96 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Junge, gebild. Frau, früh. Privatsekretärin, sucht ähnlichen Posten. Angeb. unt. E. M. 12 an die Geschäftsst. 1484

Gewandte
Telephonistin
sucht Stellung. 1574
Angebote unt. G. K. 60 an die Geschäftsstelle.

Eine Kriegersfrau sucht für ihren 14jähr. Sohn eine Lehrstelle.
als Mechaniker od. Elektrotechniker. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angeb. unt. G. M. 61 an die Geschäftsst. dss. Blattes. 1580

Aelteres Fräulein, welches längere Jahre als
Filialleiterin
die letzten Jahre im Lebensmittelgeschäft tätig, sucht ähnliche Stellung. Angeb. erbeten unter G. E. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1547

Gebildetes Fräulein, soeben nach Süddeutschl. zugez., bewand. im Näh., Kochen und sonst. Hausarbeit., kinderlieb, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Antr. sof. Angeb. an Frl. Hildegard Heine, zurzeit Neust. a. d. Hdt., Landauerstr. 1561

Verkäufe

Beste Gelegenheit für Brautpaare.
Gut gearbeitete
Schlafzimmer
Pitsch-Pine Küchen
in reicher Auswahl stets vorrätig.
Badische Möbel- u. Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
nur Schwetzingerstrasse 24–40.

Hammond-Schreibmaschine
wenig gebraucht, billig abzugeben.
Anzusehen bei Karl Schuchardt,
Zigarrenladen, P 2, 1. Td27

Ia. Buchenholz
sehr trocken, da in verdecktem Waggon bezogen. Nach Wunsch zerkleinert, von 30 Ztr. an zum Preise von 7 Mark frei in Keller lieferbar. 1484
S. Adrian, Holzhandlung
Rheindammstrasse 60. Telephon 5514.

Taschenlampenbatterien Ia.
A. E. G.
Mk. 1.80 pro Stück 939
Martin Oswald, O 4, 17.
Karl Beck, Richard Wagnerstraße 32.

Hausverkauf!
Kleineres, neu erbautes Wohnhaus innerhalb der Stadt zu verkaufen.
Schriftl. Anfrag. unter G. D. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1545

Acker-Verkauf.
25 Ar, 58 Quadratm. Ackerland in der vorderen Mulde, Wallstadter Gemark. zu verk. 1568
Näheres Wagner, H 7, 34.

Pianos
von Lipp (Flügel), Thürmer, Förster, Glass, Geissler, Ball u. Co. usw. gegen bar oder Monatsraten vorrätig bei Ja32
Heckel Pianolager O 3, 10.

Modernes
Klubsofa u. Klubsessel
zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Tl14a

Brennholz
Buchen, Tannen, Eichen zentnerweise, waggonweise mehrere tausend Zentner kann sofort geliefert werd.
F. Kempermann
Mannheim, 864
Dalbergstraße 10.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
(neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Billigste Preise. B1so
Aberle, G 3, 19.

Piano und Geige
nur an Private zu verkaufen. 1520
Wo sagt die Geschäftsst.?

Zu verkaufen:
Guterhaltenes
Wohnzimmer-Möbel
schwarz Holz, Tisch, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, Schrank Spiegel. Verschiedene
Beleuchtungskörper
(Gas mit Elektrisch für Eßzimmer, ferner Crystallleuchter, elektr. u. andere)
Anzusehen F 1, 4 Büro 2. Stock, Wochentag 9–12 und 2–5 Uhr. 610

Gelegenheitskauf!
Fast neuer
Diwan u. Vertikow
zu verkaufen,
Schwalbach, B 7, 4
Tl14a

Feiner Kinderklappwag u. Kinderkäfchen
billig zu verk. 1546
Seitz, Käfertalerstr. 47.

2 schöne Kleiderschränke
u. fein. Porzellan zu verkaufen. C 2, 2, 2. Stock. Nachm. von 3–4 Uhr. Weger. 1538

Photo 9/12
nen, mit Ledertasche, beschlagnahmefrei, zu verk. K. Marsfu, Seckenheimerstraße 14, 12–1 tägl. 1567

Ein gebr., gut erhalt.
Pianino
preisw. zu verk. Ehil
L. 12, 6, 1 Tr.

1 Motorrad
Syst. Puck, 1 Zyl., 2 PS., ohne Bereifung, zu verkaufen. Otto Breunig, Mannheim-Waldhof, Altrheinstraße 9. 1546

Aus meinem früh. Geschäft habe zu verkaufen
1000 gef. Papiersäcke (Düten) ¼ Pfd.
1000 gef. Papiersäcke (Düten) ¼ Pfd.
weiß mit Druck. Anzusehen vorm. bei Gutz, E 4, 8. 1445

Wohnungseinrichtung zu verk.: 1 weiß lack. Schlafzim. m. Matr., 1 kl. schöne Küche, 1 gr. Ausziehtisch, 4 Rohrst., 1 alt. Kleiderschr. u. 1 besserer Triumphstuhl. Anzus. Lange Rötterstr. Nr. 40, p. l. bei Müller 1597

Grammophon
mit Zubehör billig verkäuflich. Hofmann, Käfertal Fasanenstr. 11. 1562

Schönes Gespann, 5jähr.
Maulesel
auch einzeln, zu verkaufen. 3071
Schowalter
Rosenhof, Ladenburg.

Zwei 6stellige Hasenställe mit Hasen zu verkaufen. Ferner eine Wendeltreppe zu kaufen gesucht. Bödiers, Obere Clignetstr. 8, part. 1576

Junger Affenpinscher
zu verkaufen. 1552
Rheindammstraße 8, part. Laden.

Kauf-Gesuche

Gesucht wird Grundbesitz jegl. Art, Wohn- od. Geschäftshaus, Landwirtschaften, Villen, Hotel, Gasthof, industr. Betriebe usw. zwecks Zuführung an ca. 6000 vorgemerkte Käufer resp. Interessent., insbesond. auch Existenz-Grundstücke f. Kriegsbeschädigte durch d. Verlag des „Verkaufs-Markt". Schriftl. Angebote a. den Gen.-Vertr. Georg Geisenhof, Frankfurt a. M., Augsburgerstr. 6. Besuch erfolgt kostenlos. Ka7

Schrebergarten
(Stadtteil Lindenhof) zu kaufen gesucht. 1588
Angebote unt. G. P. 65 an die Geschäftsstelle.

Für Kapitalsanlage:
gesucht Wohn-, Geschäfts-Grundstück, Gelände, Gut, Ziegelei, Spekulationsobjekt. Ernst Grüler, Liegnitz, Dohmarktstr. 9a. Agent zwecklos. 926

Guterhalt. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. 1581
Ausführliche Angebote mit Preisangabe an Frau Harort, D 6, 4, 2. Stock.

National-
Kontrollkassen
jeder Art gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z. D. 129 an die Geschäftsst. d. Bl. F13

Rechtmäßig hergestellter
Hanfbindfaden
ferner gebrauchte
Bindfaden und Kordel
feine Papierware
sucht
Mitteldeutsche Sack- und Plangesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 181. Fernspr. Hansa 5075. Ehil

Badeöfen
aller Art, auch alte, unbrauchbare, kauft 1593
K. Seitz, U 5, 3
Postkarte genügt.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen
Kissin, S 3, 10,
Telephon 79 1. Ba32a

Ankauf
von gebr. Möbel
von Artikeln, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Befschlag. vorliegt.
S. Grabelski, R 4, 12.
Telephon 7725. D88a

Zahle hohe Preise
für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Nippsachen
Frau Fißlinger, S 6, 7.
Telephon 4887. 692a

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Roßhaar, Keller- und Speicherkrempel u. sämtl. Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei. E3o
J. Bernstein, T 2, 19.
Telephon 2580.

Kaufe Möbel
jeder Art 9689a
Zahle gute Preise
M. Werner, Q 2, 13. Tel. 7173

Möbel
gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen
Adolf Buka
Dalbergstraße 7.
Telephon 124. E8o

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5–10 Zimmer zu vermieten durch 745
Hugo Schwartz,
L ., . Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

Am Friedrichspark
B 6, 25, 2 Tr.
Wohnung 10 Zimmer und Zubehör Zentralheizung, Bad, elektr. Licht sofort od. später zu verm.
Näh. i. Bureau B 6, 25.

C 3, 18
6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zbh. z. v. 1202

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. Ehil

D 1, 1, 2. Stock
6 Zimmer mit Zubehör, auch für Büro Gas u. elekt. Licht p. 1. April zu verm. Näh. 3. St. 1550

D 7, 17 (Ring) 2. St. 6–7 Zimmer, mit Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 107

E 3, 1a 3. und 4. Stock, je 8 Z. u. Küche, auch als Lagerräume z. v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554 1022

E 4, 17 Erdgeschoßgeräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres Emil Hirsch, F 7, 21. J5a

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch.-Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Keller, per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, F 7, 21. J5a

F 3, 1
3. St., gesunde 6 Zimmer, Badez., Winterfenst., Balk., Erker in f. Hause, zum 1. April z. v. Näh. 2. St. 1045

F 3, 7 II. Stock 1031
5 Zimmer, Küche, sowie 4 Zimmer und Küche per 1. April evtl. früh. zu vm.

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch.
B26a

H 2, 19 4. St., 5 Zim. u. Küche zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12 Telephon 2554. 1024

L 8, 10
im 2. Stock 7 Zimmer mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten Ehil durch Bauder, P 5, 23.

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, eine Treppe hoch, auch für Büro geeignet, sofort od. später zu verm. H26a
Auskunft M 4, 4, Büro

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. Na149a

N 7, 1a
parterre 5 oder 6 Zimmer mit Zubehör zu verm.
Näh. 1 Tr. hoch. 1860

P 7, 18
1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5–6 Zimmerwohnung z. vm.
Näheres Reformhaus.

R 7, 35
nächst dem Ring, 5 Zimmer, Bad u. Speisekammer p. 1. April zu verm. 1806 Näh. im Büro.

S 6, 18 2. Stock links
5 Zimmer
mit Küche und Bad auf 1. April zu verm. Ce17
Näheres U 6, 11 part.

U 6, 4 2 leere Zim. z. Einstellen von Möbeln oder als Lager zu verm. 1507

K 2, 18 (Ring) 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres 2. St. 949

Rheinhäuserstr. 61, 4. St. 3 Zim. u. Küche z. v. 1025

Akademiestraße 3
IV. Stock.
Elegt. Wohnung
8 Zimmer, Bad, elektr. Licht und reichl. Zubehör per sofort zu vermieten.
Ebendaselbst schöne helle
Parterreräume
mit 2 Schaufenstern, auch für Büro geeignet. Näh. Büro Rheinstr. 12. (H13a

Kaiserring 20
2. Stock, schöne große 6 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst. Nb1

Mollstraße 8
part. 8 Zimmerwohn. p. 1. März z. verm. 5. Stock 2 Zimmerwohnung p. 1. April 1487
Näh. Legner, Seckenheimerstr. 30, 3. St., r.

Oststadt.
Elisabethstraße 7
Schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas und elektrisches Licht per 1. 4. 18 zu vermieten. E1a
Näheres daselbst parterre.

Schlossgartenstr. 25
Schöner (gr.) 2. Stock 6 Zimmer m. all. Zubeh., el. Licht, neu hergerichtet, auf 1. April zu verm. Näheres 3. Stock daselbst. Je6

Schöne 8 Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten.
Michael Wertheimer
O 7, 25. Ta14

Vermietungen

L 3, 3b
3 Tr. r., gut möbl. Zim. an bess. Herrn zu verm. 1690

Friedrichsring 32, 4 Tr.
Einfach möbl. Zimmer an anständ. Fräulein zu vermieten. 1553

Max Josephstr. 24
part. r., frdl. möbl., groß, besseres Mans.-Zim. zu vm.

Stamitzstrasse 4 1517
1. Stock r., gut möbl., sep. Zimmer per 1. Febr. z. vm.

Miet-Gesuche

Rentabler Kinematograph
von Fachleuten zu mieten gesucht.
Angebote unter G. O. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1587

Wir suchen für unseren Werkmeister
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
in der Neckarstadt per 1. 4. 18. zu mieten. Nähe der Langstraße wird bevorzugt.
Ausführliche Angebote an 625
Rheinische Schuhfabrik
Langstrasse 23/27.

Größeres
Gebäude
das sich zu Arbeitsräumen und Büro eignet, 600–1000 qm nebst größeren Kellerräumen u. möglichst mit Einfahrt zu mieten oder zu kaufen
gesucht. Ka7
Angebote an Postfach 211 Mannheim.

Wir suchen in den Mannheimer Häfen einen mit Bahnanschluss versehenen und zur Aufstellung von elektrischen Kränen geeigneten 226
Lagerplatz
zu pachten.
Angebote unter D. L. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blatts.

Lehrerin sucht für 1. April oder 1. Mai
2-3 Zimmer-Wohnung
event. 3. Stock in gutem Hause. 1519
Angeb. mit Preisang. u. F. U. 45 an die Gesch.

5-6-Zim.-Wohnung
Altstadtgegend bevorzugt, zu mieten gesucht 1565
Angebote mit Preis unter G. B. 67 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mietgesuch
Ein helles, heizbares Zimmer, mit oder ohne Pension in gut bürgerlichem Hause. 1594
Angebote mit Preisangabe u. G. Q. 66 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Von anständ. solidem Herrn wird per 1. März möbl. Zimmer mit Klavier gesucht. Angeb. unter G. H. 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 1552

Büro.

F 5, 1
parterre
3 Büroräume
per 1. April zu vermieten.
Näh. Telephon 849. J14a

P 7, 24
Heidelbergerstrasse
Büro
sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. Stock. Tb24

Gr. Merzelstr. 6.
Zwei Büroräume
mit Lager
per sofort oder später zu vermieten. Näheres
Anton Seitz,
Richard Wagnerstr. 12.
Tel. 1821. Tb14

Schöne Parterre-Räume
mit 3 Z.-Wohn. etc.
Max Josefstr. 18
zu vermieten. M825
Bescheid Lenz, Waldhofstr. 7 und Korsettenfabrik Herbst, Lange Rötterstrasse.

Läden.

P 3, 3
Laden sof. zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 1021

Laden
in bester Stadtlage sofort zu vermieten durch Rechtskonsulent Karl Schmitt, L 2, 7. Telefon 7848.

Stallung
für 5–6 Pferde nebst Remise und Lagerschuppen sofort oder später zu verm.
Näheres Mittelstraße Nr. 88, 2. Stock. 1556

Geldverkehr

Darlehen
an solv. Pers. gibt anonym. Bankhaus ohne Vorschuß. Auskunft durch W. Spielberg, S 3, 6b, 3. Stock. (Nehme auch Hypotheken-Anträge an.) Schriftl. Anfr. 20 Pfg. Rückporto. Te4

Heirat

Heirat.
Dame, Mitte der 30er Jahre, ev., mit 25,000 M. Vermögen, sehr häuslich, wünscht mit gutsituiertem Herrn bekannt zu werden zwecks Heirat. 1590
Zuschriften u. G. S. 68 an die Geschäftsstelle.

Verloren.

Kleines eisernes Kreuz (Erinnerungszeichen) in der Mitte rotes Kreuz u. die Buchstaben W. F. B., Nr. 2726, 1914/1917, Freitag nachmittag verloren. Geg. Belohn. abzug. D 7, Ref.-Lag. 4. 1589

Schwarze Katze entlaufen.
Weißes Schnäuzchen und r. Hals. Geg. Belohn. abzugeb. bei Ruf, N 6, 6a.

Gefunden.

Geldbeutel
mit Inhalt gefunden.
Näheres in d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 1577

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Sonntag, den 27. Januar 1918.
24. Vorstellung im Abonnement A
Als Vorspruch: Der Sieg.
Ein Gedicht-Cyklus von Fritz Droop gesprochen von Fritz Alberti
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg
Kasseneröff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende 10 Uhr
Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 27. Januar 1918.
Der Raub der Sabinerinnen
Anfang 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Weinrestaurant
Feldmarschall „Moltke“
Bismarckplatz 19 Fernspr. 3508
Samstag und Sonntag:
Künstler-Konzert.

Privat-Tanzkurse A 2, 3.
Erstkl. Salon. Beginn Anfang Februar.
Weitere gefl. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung A 2, 3. 1589
Otto Hetzel, Tanzlehrer.

ATELIER FÜR HÄUSLICHE KUNST
Unterricht u. Annahme aller Handarbeiten.
Gretel Hatry. 312e
Karl Ludwigstrasse 23. Telefon 912.

Börsenberatung
laufende von erfahr. Bankfachmann gegen Gewinnbeteiligung gesucht. Gefl. Zuschriften selbstverst. Angebot unter E. 723 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Kurhaus Michelstadt i. Odenwald
(Linie Hanau-Eberbach.)
Behagl. Kurheim für Nervöse und Erholungsuchende
Gute Verpflegung. Prospekt 10.
San.-Rat Gigglberger. E6?f

Aufarbeiten u. Reinigungen
von
Schreibmaschinen
bei J90a
Karl Herr, Ad. Bordis Nachf.
L 1, 2. Fernruf 1518. L 1, 2.

STRUMPF-KLINIK
Strumpf-Klinik Schwetzer Fuss-Heil
Patentamtlich geschützt D.R.G.M.
Geschw. Schweizer
fertigt aus unbrauch bar gewordenen Strümpfen und Socken, tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht. Prospekte gratis und franko. Annahmestelle für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung
Spezial-Strumpf-Geschäft
Emma Mager Kaufhaus Bogen 26

Photogr.-Apparat 6|9 cm
für franko Nachnahme mit Zubehör, um
6 Mark 95 Pfennig
sofort Aufnahmen machen zu können. Jeder kann sofort photographieren. Vorzügliche Bilder. Garantie bei Nichtgefallen Umtausch. Mehr als 200000 im Gebrauch.
Photohaus M. Pincke, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 28.

Pack- und Seiden-Papiere
in Bogen und Rollen
Schnellhefter (Leitz), sowie Düten und Beutel
sofort lieferbar. 1323
Chr. Loesch
Telefon 6742 U 6, 20 Telefon 6742

Infolge Kohlenmangel empfehlen wir
Brennholz
(Buchen — Eichen — Tannen)
30 cm lang geschnitten und gespalten für Heizzwecke.
F. Grohe 69
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Telephon 486 und 1486. Kontor K 2, 12/13.

Für „Dörrgemüse“ — Für „Futtermittel“
1300 Anlagen seit Anfang 1915 mit einer täglichen Verarbeitung von 260 000 Zentnern!
Dr. Zimmermann's Express-Darre
zur Trocknung von Gemüse, Obst, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Abfällen.
Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein. An133a
Für „Getreide“ — Für „Pflanzenmehl“

Kriegs-Versicherungen
mit günstigen „Phönix“ Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Privat-Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7106
Neue Tages- und Abendkurse beginnen: 4. Februar.
Spezialkurse für Mädchen, welche Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen am 8. April. Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Prospekte und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr, durch die Schulleitung.

Auf vielfache Nachfrage beginnt Freitag, 1. Februar, unter bewährter Leitung im Hotel National beim Hauptbahnhof ein weiterer 10stündiger
Tischdeck- u. Servier-Kursus
in Verbindung mit gesellschaftl. Formen und Sittenlehre. 1486
Der Kursus bezweckt für junge und ältere Damen, Frauen und Töchter:
1) zu wissen, wie man gesellschaftl. Veranstaltungen aller Art trifft, um sein Personal entsprechend anleiten zu können;
2) das zu erlernen, was im herrschaftl. wie bürgerl. Hause vorkommt, um eine repräsentierende oder dienende Stellung einnehmen zu können (als Hausdame, Stütze oder besseres Hausmädchen).
Gewissenhafter theoret. und prakt. Unterricht in modernem, feinem Tafeldecken, Tafelschmuck, Servieren, Serviettenbrechen, Speisenfolge bei verschied. Gelegenheiten etc. Nach Wahl Tageskursus von ½4 bis ca. 6, Abendkursus von 7 bis ca. ½10 Uhr. Honorar 15 Mk. Zahlbar bei Beginn. Anmeldungen nimmt am Eröffnungstag, 1. Februar, von 1—½4 nachmittags und von ½6—7 Uhr abends entgegen:
Die Unterrichtsleitung.

Spenglerei und Installations-Geschäft
Telephon 3271 S152a
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Gesundung durch Sauerstoff
Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufsstörung bei Nerven- und Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezuständen, Herzleiden, sowie Lungen- und Halsleiden. — Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre. Q153a
Dr. Gebhard & Cie. Berlin SW 11. Hallesche Strasse 23.

Wir schenken **Flüssig wie Ente**
jedem Löser dieses Rätsels und Sie können ohne jede Verbindlichkeit
das herrliche, soeben von bekanntem Künstler fertiggestellte und in vornehmstem Druck ausgeführte Kunstblatt (Größe 50×60 cm)
Der Kriegers Abschied
Dieses prächtige, packende und wirklich schöne Bild ist ein prächtiger Wandschmuck für jedes Zimmer. Nur die Löser dieses Rätsels erhalten das Bild unter Vergütung der geringen Versandspesen. Ausdrücklich bemerken wir, daß die Einsendung der Lösung zu nichts verpflichtet, nur muß die Lösung sofort in richtig frankiertem Briefumschlag, mit Angabe der Vor- und deutlich geschriebenem Name und Adresse eingeschickt werden. Sofort erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Jeder Lösung ist unbedingt das Rückporto für unsere Auskunft beizufügen. Schreiben Sie sofort an den Kunstverlag Walter Schmidt & Co., Berlin W 30/436.

Bester Frauen-Beruf
Lehr-Kurse in
Frisieren u. Ondulieren, sowie Schönheits-Pflege u. Massage
mit ärztlicher Prüfung. Lehrzeit 8—10 Wochen. Mässiges Honorar.
B. Keller, Fachschule f. Schönheitspflege u. Massage Mannheim.
Rennershofstrasse 21. 1962a

Spezialitäten:
Grammophone fürs Feld
L. Spiegel & Sohn, kgl. bayr. Hofl.
Planken E 3, 1 und Marktplatz H 1, 14

Feinste
Phosphorbronzedraht-Gewebe
von Nr. 150 bis Nr. 200
hat abzugeben L538
Andreas Kufferath
Mariaweiler bei Düren
Metalltuch- und Siebwalzenfabrik.

Nachhilfe-
und Beaufsichtigung der Schulaufgaben übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part.

Kohlrabi, Stoffknöpfe
werd. sof. u. bill. angefertigt. Fr. Maier, Gr. Langstraße 22. 1538

Mädchen kann unentgeltl. das Kleidermachen erlernen. Fr. Maier, Gr. Langstraße 22. 1540

Klingel-Anlagen
und Reparaturen macht schnell und billig Gelegenh. Krieger, U 3, 1a. 1549

Hühneraugen

Hornhaut u. s. w. entfernt schmerzlos, schonend u. gründlich.
Frau Max Haakh, N 3, 15.

Holzwolle
in allen Stärken ab hies. Lager liefert Ludwig Thiele, U 1, 9. 271c

Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim P 4, 2 Tel. 5070
Neue Handels- u. Sprach-Kurse
(Tages- und Abendkurse)
beginnen: 4. Februar,
Osterkurse: 9. April.
Prospekte und Auskunft kostenlos.
J84

Privat-Handelsschule
V. Stock
Mannheim P 1, 3
Fernsprecher 1792.
Gründliche u. praktische Ausbildung für den kaufmänn. Beruf.
Neuaufnahmen von Damen u. Herren jeden Alters am 1. jeden Monats. Beginn der
OSTER-KURSE
am 9. April
Man verlange Prospekte Z1a

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Januar.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.

Festgottesdienste

In sämtlichen Gottesdiensten Kollekte für die religiöse Versorgung unserer Truppen.

Trinitatiskirche: Morgens ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Schenkel. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Jundt. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Garnison-Vikar Achtnich. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Dekan von Schöpffer. Abends 6 Uhr Predigt, Dekan von Schöpffer.

Christuskirche: Morgens ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11½ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Jundt. Abendmahlsfeier.

Friedenskirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gebhard. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Gebhard. Abends 6 Uhr Predigt, Garnison-Vikar Achtnich. Abendmahlsfeier.

Johanniskirche Lindenhof: Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer. Abendmahlsfeier.

Lutherkirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Erckenbrecht. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Erckenbrecht. Abendmahlsfeier.

Melanchthon-Pfarrei, Turnsaal, Wilhelmschule, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Groß. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Groß.

Heinrich Lanz-Krankenhaus Lindenhof. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle: Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schäfer.

Gemeindehaus Waldhof: Morgens ½10 Uhr Festgottesdienst; morgens ½11 Uhr Christenlehre. Morgens ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Bäuerle.

Neckarau. Luthersaal[illegible]. Morgens ½10 Uhr Predigt. Kollekte. Stadtpf. Lamb. ½11 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei. Stadtpf. Lamb. Nachmittags 1 Uhr Christenlehre der Süd-Pfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Donnerstag Abends ½8 Uhr Abend-Andacht im Gemeindehaus. Stadtpfarrer Lamb.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(Diakonissenhaus-Kapelle F 7, 29)
Sonntag. Nachmittags 5 Uhr: Predigt, Pf. Wagner.

Adventisten-Gemeinde

Saal O 6, 2 Café Karl Theodor, Rückgebäude 1 Tr.
Sonntag. Nachm. 5 Uhr öffentlicher Vortrag: „Palästina in Weissagung und Erfüllung!“
G. Lehmann, Missionar.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag Abends 5 Uhr Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über: „Die Weltgeschichte — das Weltgericht“ im Vortragssaal der Kunsthalle, Moltkestraße 9. Vor der Sonntagsfeier Bibliothekstunde N 5, 14.

Donnerstag. Abends 8 Uhr: Jugendabend. Dr. Weiß über: „Willenskraft“, im alten Rathaussaal.

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag. Vormittags 9½ Uhr Deutsches Hochamt mit Festpredigt zur Feier des Geburtsfestes Sr. M. des Kaisers. Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.

Phönixsportplatz
bei der Hochenwiese findet morgen ein großes Pokalspiel zwischen Kriegsmannschaft Darmstadt und M. F. C. Phönix 02 statt. Es muß bis zur Entscheidung gespielt werden. Anfang ½3 Uhr.

Schon wiederum fielen
Fünf Hauptgewinne
d. Stuttgarter Lotterie in meine Kollekte.
Unter anderem
das große Los
Mk. 15000.
Als nächste Ziehungen empfehle:
Eisenacher Geldlose
Ziehung 7. und 8. Februar.
3028 Geldgewinne
Mk. 45000
Hauptgewinn
Mk. 20000
Lose à M. 1, 11 Lose M. 10.
Bayer. Kriegs-Invaliden-Geldlose
Ziehung 16. Februar.
2479 Geldgewinne
Mk. 62000
Hauptgewinn
Mk. 30000
Lose à M. 2, 11 Lose M. 20.
I. Wohlfahrts-Geld-Lose
1. Ziehung 21. Februar.
2. Ziehung 12. April.
4420 Geldgewinne
Mk. 80000
Hauptgewinne
Mk. 25000
Mk. 10000
Lose à M. 2, 11 Lose M. 20.
6. Bad. Krieger-Geldlose
Ziehung 1. Februar.
3261 Geldgewinne
Mk. 37000
Hauptgewinn
Mk. 20000
Lose à M. 1, 11 Lose M. 10.
Moritz Herzberger
Mannheim
P 6, 1 und E 3, 17,
ferner Schmitt, R 4, 10
und P 2, 1.
Hoffmann, H 1, 1.

Kleister Klebstoffe Kaltleime
liefert in größeren Posten nur an Selbstverbraucher
Franz G. Stenger
Chem. Produkte
Nürnberg, Feuerweg 12
Telefon 8732.
Verwendungszweck angeben! Muster nur gegen je 60 Pfg. Bl46

Tribolo
Das neue Kreiselspielzeug. Probedutzend 4 M oder Postpaket, 4 Dutzend 15 M franko, gegen Nachnahme. Be33
Händler und Vertreter gesucht.
Standard Company Berlin, Kottbuserdamm 91

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.
Halla